RABATZ NR.14 DEZ./JAN. 2011

Hallo liebe Rabatz LeserInnen,

nach langem warten haltet ihr nun endlich die 14. Ausgabe der Rabatz in der Hand. Vieles ist passiert, vieles gibt's zu berichten. Es gab in letztem halben Jahr wieder vermehrt Angriffe auf linke und alternative Menschen und auch auf linke Häuser, wie dem Infoladen oder das Libertäre Zentrum in Salbke. Dies wird ein Schwerpunkt dieser Ausgabe sein, wo wir versuchen werden aufzuzeigen, von wem diese Angriffe ausgegangen sind.

Wir waren dieses mal auch viel auf Reisen, so gibt es ein Interview mit ehemaligen Bewohnern aus der Alge, welche am 11.Oktober 2010 geräumt wurde. Auch ein Interview zur Repression gegen linke kurdische Jugendliche in Stuttgart gibt es zu lesen.

Zum Schluss wollen wir noch solidarische Grüße an die Redaktion des GefangenInfo senden und für den Freispruch des presserechtlichen Verantwortlichen gratulieren. Die Klassenjustiz hat wieder ein mal versucht, linke Medien mundtot zu machen und ihre Arbeit zu kriminalisieren. Diese Zeitung existiert seit nun mehr als 21 Jahren und es ist nicht der erste Kriminalisierungsversuch, den das GI überstanden hat. Also, macht weiter so...

Eine traurige Nachricht haben wir allerdings noch, Volker hat uns für diese Ausgabe leider keine Satire zugesandt. Volker, wir warten auf die nächste Ausgabe...

Nun viel Spaß beim lesen.

Inhalt:

15.1.11 -Naziaufmarsch
Interview ALGE
Erfahrungsberichte
Hooligans und Nazis
Nazis in Stadtfeld
Kurzmeldungen
Antispe-Aktion
Preiserhöhung bei MVB
Oury Jalloh Gedenken
Interview Stuttgart
Klassenkampf in Europa
Biografie
Adressen

>>>>KONZERTE IM HEIZHAUS<<<<

15.1.11: BASS:MASSIV PRESENTS SCHALLDRUCK, LINEUP: SNAKESNATCHER BUSCHMEISTA, D@ FENDT, CHOLERIC.MC...

5.2.11: 108- KIEZ HIP HOP JAM MIT GRIS, WAKKA,DJ FIKS; LAROW, VITARMIN B, DJ TAIP

12 Kalenderblätter A3 mit Deckblatt, kolorierte Bilder auf der Vorderseite, Texte zu den abgebildeten Frauen auf der Rückseite Preis 10.- Euro + Porto pro Einzelbestellung. Rabatte bei Sammelbestellungen/zum Weiterverkauf können erfragt werden. Bestellungen an hannover@rote-hilfe.de,

Postadresse nicht vergessen!

Eigentumsvorbehalt: Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/ der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. >Zur-habe-name< ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/ der Gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile - und nur diese - an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken

Rabatz online:
rabatz.blogsport.eu

Kontakt zur Redaktion:
rabatz_md@riseup.net

Preis: kostenlos
Auflage: ca. 450

Zusammen kämpfen gegen Nazis und Rassisten!
Raus auf die Straßen –
Den Naziaufmarsch blockieren –
Den antifaschistischen Selbstschutz organisieren!

Aufruf von zusammen kämpfen

Faschisten wollen am 15. Januar 2011 auf Magdeburgs Straßen marschieren. Am 16. Januar 2011 jährt sich die Bombardierung der Stadt durch britische und amerikanische Luftstreitkräfte im zweiten Weltkrieg (16. Januar 1945). Dieses Datum benutzen die Magdeburger Nazis seit 1998 um die Geschichte zu verdrehen und ihre menschenverachtende Propaganda auf die Straße zu tragen. So waren es nicht die Alliierten Streitkräfte die uns den Krieg bescherten, sondern der Faschismus der über 50 Millionen Menschen den Tod brachte. Organisiert wird die ganze Heuchelei von der „Initiative gegen das Vergessen", einem Zusammenschluss von Nazis aus dem Raum Magdeburg. Dieser Trauermarsch in Magdeburg ist der Auftakt zu einer jährlichen Trauershow der Nazis im ganzen Bundesgebiet. So beispielsweise im Februar in Dresden und anderen etlichen Städten. Der Inhalt ist überall der Gleiche: die Nazis sind nicht Schuld am Krieg und die Anderen haben grundlos die deutsche Bevölkerung bombardiert. Eine verdrehte Sicht der Dinge. ***Wir sagen: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!***

Den Nazis den Kampf ansagen...

Schmierereien, Pöbeleien, rassistische und faschistische Übergriffe bis hin zum politischen Mord gehören leider zum Alttag derer, die nicht in das Weltbild der Neonazis passen. Allein in Magdeburg gibt es seit 1990 fünf Todesopfer faschistischer Gewalt zu betrauern. Bundesweit muss man die Zahl auf weit über 150 datieren. Auch die jüngsten Übergriffe auf linke Strukturen hier in Magdeburg und bundesweit zeigen uns, dass antifaschistischer Kampf nach wie vor unerlässlich ist. So wurde im August 2010 der Infoladen von Nazihools angegriffen, auch auf das L!Z in Salbke gab es mehrere Angriffe von Nazis. Hinzu kommen wöchentliche Angriffe auf alternative und migrantische Menschen in der Innenstadt oder in den öffentlichen Verkehrsmitteln bei denen es regelmäßig Verletze gibt.

Dem können wir nur entgegenwirken, wenn wir uns gemeinsam auf einer antifaschistischen und antirassistischen Grundlage organisieren. Es gilt weiterhin selbstorganisiert, dort wo wir leben, den Nazis Paroli zu bieten. Dabei dürfen wir uns nicht auf bürgerliche Parteien oder gar die Bullen verlassen. Diese haben in dieser Stadt noch niemand das Leben gerettet und sind Teil des Problems. ***Wir sagen: den antifaschistischen Selbstschutz organisieren!***

Weg von der Meile - Gemeinsam raus auf die Straße

Bereits zum dritten Mal in Folge wird seitens der Stadtoberhäupter die so genannte „Meile der Demokratie“ in der City veranstaltet. Angeblich soll damit den Aktivitäten der Nazis etwas entgegensetzt werden, jedoch geht es wohl eher um die Wahrung eines demokratischen und weltoffenen Images der Stadt. In Anbetracht dessen, dass Institutionen an dieser Meile beteiligt sind, die z.B. direkt für rassistische Flüchtlings- und Ausgrenzungspolitik verantwortlich sind (von CDU bis Linke) und / oder diese umsetzen (von Polizei bis kapitalistische Interessensgemeinschaften) wird deutlich, dass es um „weiße Westen“ und eben nicht um antifaschistisches Engagement geht. Blockaden und ein breiter, aktiver Widerstand gegen den Naziaufmarsch sind nicht erwünscht. Daneben werden wieder etliche Polizeihundertschaften aus etlichen Bundesländern angekarrt, um den Naziaufmarsch in Reih und Glied durchzusetzen. Menschen, die den Versuch unternehmen die Nazis zu blockieren, sehen sich mit massiver Polizeigewalt konfrontiert, wie z.B. im letzten Jahr am Hasselbachplatz, wo ein Blockadeversuch etliche Verletzte zur Folge hatte.

Dennoch sollten wir uns keineswegs von diesem repressiven Klima abschrecken lassen. Egal wo und in welcher Form Nazis ihre menschenverachtende und rassistische Propaganda verbreiten, gilt es ihnen entgegenzutreten. Es bleibt dabei weiterhin rassistische Aktivitäten und deren Zusammenhang mit einer auf Egoismus basierenden kapitalistischen Ellenbogengesellschaft zu thematisieren. Wir sollten uns nicht nur der Naziszene entschieden entgegenstellen, sondern sich jedem rassistischen und chauvinistischen Denken widersetzen – egal wo und wie es sich zeigt. Wir wollen gemeinsam für eine solidarische und klassenlose Gesellschaft kämpfen.

Wir sagen: Den Naziaufmarsch blockieren und bestenfalls verhindern - doch das geht nur zusammen auf der Straße. Wir rufen alle Menschen dazu auf, sich den Nazis am 15.01.2011 in Magdeburg gemeinsam und entschlossen in den Weg zu stellen.
Beteiligt euch am antifaschistischen Widerstand!
Zusammen kämpfen gegen Nazis, Staat und Kapital!
Den Naziaufmarsch in Magdeburg gemeinsam blockieren!

Veranstaltung der Autonomen Hochschulgruppe MD:

13. Januar 2010:
"Neonazis an Hochschulen: Das muss man nicht einfach so hinnehmen! Möglichkeiten der Auseinandersetzung."
Podiumsdiskussion mit Prof. K.P. Fritzsche sowie Vertretern von Jusos und AHG

TERMINE:
07.1.11 | 18 Uhr | Infoladen (A.Puschkin-Str. 20, 39018 MD): Infoveranstaltung über die lokale Naziszene
14.1.11 | 18 Uhr | Infoladen (A.Puschkin-Str. 20, 39018 MD): “Warm up“ mit letzten Infos zum Naziaufmarsch und Rechtshilfetipps
15.1.11: RAUS AUF DIE STRAßE - DEN NAZIAUFMARSCH BLOCKIEREN!

interview zur Räumung der ALGE in Oschersleben

Selbstbestimmung, Freiheit und ein Leben ohne Zwang und Diskriminierung - das waren die Grundideen des A.L.G.E. e.V., ein Projekt, welches seit 2000 in Oschersleben, einer kleinen Stadt in der Börde bestand hatte. Durch die A.L.G.E e.V. wurden Anlaufmöglichkeiten geschaffen, in der sich alternative Jugendliche vor faschistischen, homophoben und sexistischen Diskriminierung sicher fühlen konnten. Die Notwendigkeit eines autonomen Zentrums in Oschersleben war den BewohnerInnen und den regelmäßigen BesucherInnen der ALGE von vorn herein bewusst- in einer rechts dominierten Provinzstadt müssen Alternativen geschaffen werden, damit die Jugendlichen im perspektivlosen Oschersleben weiterhin eine alternative Gesellschaft schaffen und vor allem leben können.
Nun wurde das Projekt dem Erdboden gleichgemacht und damit die Grundlage der eigenen Existenz der BewohnerInnen der ALGE. Wir haben uns mit Menschen aus der ALGE zusammen gesetzt, um die 10 Jahre ALGE Geschichte und die Räumung Revue passieren zu lassen.

Rabatz: *Hallo erst ein mal an Hans und Martin. Ihr beide wart Bewohner und ALGE und vielleicht könntet ihr uns erst einmal einen kleinen Überblick darüber geben, wie ihr zur ALGE gekommen seit und was für euch die Beweggründe waren?*

Hans:
Hallo auch an die Rabatz-LeserInnen. Vielleicht erst ein mal zum Verständnis. Oschersleben ist eine Kleinstadt, in der mittlerweile ca. 13.000 Meschen(1990 waren es ca. 18.000) lebten und wir sind dort aufgewachsen. Wir hatten schon viel Spaß in der Stadt, dennoch gab es für uns als altenative/linke Jugendliche keine Jugendclubs und nur wenige Treffpunkte wo es kulturelle oder andere soziale Angebote gab. Mal abgesehen vom ansässigen Fussballverein oder der Freiwilligen Feuerwehr.

Martin:
Ja, davon mal abgesehen.. Aber hinzu kommt auch noch, dass viele Jugendliche sich dem „rechten Mainstream" anpassten und nach und nach als Rechte auftraten. Viele Jugendliche verließen nach abgeschlossener/abgebrochener Schule Oschersleben und zogen in andere Städte, weil es hier weder berufliche noch soziale/kulturelle Perspektiven gab, die die Menschen hätte noch hier halten können.

Hans:
In unserem Freundeskreis sah die Situation auch nicht anders aus, viele gingen weg und wir standen dann auch vor der Frage:

„Gehen wir, oder versuchen wir etwas in unserer Stadt zu reißen?" Denn immerhin haben im ersten Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung 5000 Menschen Oschersleben verlassen.

Martin:
Ja, wie Hans richtig gesagt hat, versuchen wir hier etwas zu reißen oder heißt es ebenfalls wegziehen. Wir haben ja gemerkt, was uns fehlt und das wollten wir schaffen - ein linkes soziokulturelles Zentrum mit Möglichkeiten sich täglich zu treffen, Veranstaltungen durchzuführen, Konzerte zu organisieren - einfach gesagt, wir wollten Alternativen für die Jugendlichen schaffen und somit auch dem rechten Mainstream in der Jugendkultur entgegenwirken.

Rabatz: Wie wir nun alle wissen, blieb es nicht nur bei dieser Idee, sondern ihr habt angefangen diese auch umzusetzen. Doch wie ging es dann vorwärts und vor allem, wie viel haben das Projekt mit angepackt?

Hans:
Wir haben uns dann entschlossen, den Verein Alternative Lebensgestaltung kurz ALGE e.V. zu gründen und taten das dann auch im März 2000. Bei der Vereinsgründung waren wir 7 Leute und wir hatten zu diesem Zeitpunkt auch noch keine festen Räumlichkeiten für uns.

Martin:
Was uns sehr erfreut hat war, dass die Mitgliederzahl innerhalb von 6 Monaten auf ca. 50 Menschen anwuchs. Wir traten auch recht zügig mit Vertretern der Stadt ins Gespräch, um über ein Objekt für den Verein zu verhandeln.

Rabatz: Habt ihr euch erst mal nur mit der Gründung des Vereins und der Suche nach einen passenden Objekt beschäftigt?

Martin:
Nein, wir haben auch sofort mit der Vereinsarbeit begonnen und haben verschiedene Sachen organisiert.

Hans:
In den Jahren 2000 & 2001 haben wir verschiedene antirassistische Veranstaltungen, wie bspw. den internationalen Antirassismusworkshop „Instand Acts“ organisiert. Dies war ein Workshop, der u.a. in Berufsschulen veranstaltet wurde. Dann gab es noch das „Ronaldfest“ auf dem Burghof, wo zusammen mit den BesucherInnen eine Skulptur gestaltet wurde. Diese stand später auch auf dem Schulhof der Europaschule als Wahrzeichen.

Rabatz: Ok, nun zurück zu eurem Objekt- ab wann hattet ihr ein passendes Gelände gefunden?

Martin:
Im Sommer 2001 stand das Gelände in der Magdeburger Str. 35 als Option für den Verein zur Verfügung. Wir handelten dann mit dem Eigentümer der Bewos GmbH, einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft, einen Pachtvertrag aus und wenige Zeit später legten wir bei der Stadt und Bewos einen Finanzierungsplan für die Bewirtschaftung des Geländes vor.

Hans:
Ja, laut Pachtvertrag sollte der Verein dann keine Miete bezahlen, wohl aber für die anfallenden Nebenkosten(Strom, Wasser, Gas, Grundsteuer, Versicherung und Gebäudeinstandhaltung) aufkommen. Das ganze belief sich dann auf eine Summe von ca. 1200€ im Monat. Im September 2001 zogen wir in die Räumlichkeiten ein. Bereits einen Monat später, im Oktober, kündigte der Bürgermeister Dieter Klenke auf einer Sitzung des Finanzausschuss an, dass die Fördermittel für Vereinsarbeit grundsätzlich gestrichen werden, da die Stadt angeblich pleite sei.

Martin:
Daraufhin mussten wir nämlich unseren Finanzierungsplan noch ein mal überarbeiten, um die Kosten für das Gelände aufbringen zu können. Wir beschlossen dann, einen Teil der Räumlichkeiten an Jugendliche zu vermieten. Dabei haben wir so kalkuliert, dass die Mieten stets weit unter dem ortsüblichen Mietpreisniveau lagen. Danach setzten wir die Geschäftsführung der Bewos und die Stadtverwaltung darüber in Kenntnis und besorgten uns einen Architekten, der neue Zeichnungen von allen Gebäude anfertigte, um einen entsprechenden Umnutzungsantrag für die Räumlichkeiten beim Bauamt einreichen zu können.

Hans:
Vielleicht kurz zur Erklärung, die Räumlichkeiten waren vorher Büroräume und dürften somit ohne einen Umnutzngsantrag einzureichen nicht als Wohnraum vermietet werden. Doch der Bürgermeister und die Bewosgeschäftsführung verwiesen auf die Kosten der Umnutzung und erklärten das dies nicht nötig sei.

Ab da an war die Sache für uns geklärt und wir konnten die Räume auch als Wohnraum zur Verfügung stellen.

Rabatz:
Ende 2001 hattet ihr dann einen festen Sitz für den Verein- Wie ging es dann weiter?
Martin:
Ja, von da an lief alles erst mal recht gut. Wir begannen regelmäßig 2-3mal im Monat Veranstaltungen und Konzerte mit Künstlern und Bands aus der ganzen Welt zu organisieren. Wir haben gemeinsam das Gebäude renoviert, bauten zwei Bäder aus, verlegten neue Heizungsrohre, schufen zwei Proberäume und ein Cafe mit Billardtisch und Kicker, welche natürlich kostenlos zur Verfügung standen. Weiterhin haben wir auch noch ein Konzertraum ausgebaut.
Hans:
Übrigens, dass Cafe war in all den Jahren 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag geöffnet...Aber ich muss noch hinzufügen, dass wir auch nicht selten Jugendliche bei Behördengänge und beim Verfassen von Schreiben an Ämter geholfen haben.

Rabatz: Wie wir sehen können seid ihr eurem Ziel, einen soziokulturellen Bereich für Jugendliche zu schaffen, schon ein ganzes Stück näher gekommen - kam das auch in der Oschersiebener Bevölkerung an?
Hans:
Man kann schon sagen, dass viele Jugendliche die Angebote der Alge (kamen sicherlich nicht alle aus Oschersleben) genutzt haben. Auf Konzerten waren bspw. nicht selten über 200 BesucherInnen.

Martin:
Im nach hinein mussten wir allerdings feststellen, dass wir die Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt doch stark vernachlässigt haben. So war es für viele (vor allem ältere Oschersiebener) oft nicht ganz klar was eigentlich genau hinter dem bunten Tor mitten in der Stadt passiert. Priorität hatte aber für die Aktiven im Verein immer das konkrete Handeln und weniger die öffentliche Selbstdarstellung wie es bürgerl. Politiker oft gerne tun.
Hans:
Wobei wir die regelmäßigen Behördengänge auch dazu hätten nutzen können, einfach ein paar Flyer in den Briefkasten zu schmeißen.

Rabatz: Ja, das war schön gesagt - aber ab wann gab es für euch die ersten Anzeichen dafür, dass das Projekt Alge e.V. bedroht ist und von der Stadt aus keine Existenzberechtigung mehr erhielt?
Martin:
Also, unser eigentlicher Pachtvertrag für das Gelände galt für 5 Jahre, also bis 2006 und verlängerte sich aber stillschweigend jeweils immer um ein Jahr. Im Januar 2008 kamen die ersten Gerüchte auf, dass der benachbarte Trink- und Abwasserverband Oschersleben das Gelände des Vereins kaufen wollte, um dort einen Parkplatz zu errichten.

Hans:
In diesem Zeitraum standen auch gerade die Bürgermeisterwahlen vor der Tür und Dieter Klenke fürchtete um seine Wiederwahl, weil die CDU einen jungen, frischen Gegenkandidaten aufgestellt hatte. Im Februar 2008 lud Dieter Klenke unseren Vereinsvorstand zu einem Gespräch ein und äußerte sich sehr positiv in Bezug auf die Alge. Er gab uns zu verstehen, dass sich der Verein bei seiner Wiederwahl bezüglich des Geländes keine Sorgen machen müsse.

Im März 2009 trat dann auch zum ersten mal der damals neue Geschäftsführer der Bewos, Hans Walker, an den Verein heran und äußerte uns gegenüber das die Bewos das Gelände gern an die TAV verkaufen möchte. Gleichzeitig bot er an, sich für ein Ausweichobjekt einzusetzen.

Martin:
Aber konkrete Angebote für ein Ausweichobjekt hat es im nach hinein nie gegeben - dafür kam aber im November 2009 die erste Kündigung der Bewos für das Vereinsgelände mit der Begründung:
„Es befinden sich unangemeldete Feuerstellen/Öfen in den Räumlichkeiten, sodass der Brandschutz nicht gewährleistet sei."
Diese Kündigung konnten wir aber abwehren, da wir die entsprechenden Unterlagen des zuständigen Schornsteinfegers vorzeigen konnten. Doch bereits im Februar 2010 kam die nächste Kundgebung, diesmal mit der Begründung „...das der Wohnraum auf dem Gelände unerlaubt untervermietet wird."

Hans:
Ja und das es sich hier um vorgeschobene Gründe handelt, beweist schon allein die Tatsache das die zuständigen Behörden bereits 2001 von der Untervermietung in Kenntnis gesetzt wurden. Selbst die Geschäftsführung der Bewos besichtigte 2006 den Wohnraum.
Doch die Entschlossenheit der Bewos wurde auch dahingehend deutlich, dass sie das Arbeitsamt aufforderten, die Mietzahlungen an BewohnerInnen der Alge einzustellen. Sie wussten damit genau, dass sie dadurch den Verein die finanzielle Grundlage entziehen und somit auch massiv die Existenzgrundlage der BewohnerInnen gefährden. Auch hier stellte sich die Presse abermals an die Seite von Bewos und Bürgermeister und berichteten, dass Mitglieder des Vereins angeblich Gelder veruntreut hätten.

Martin:
Wir haben mehrmals versucht, Gegendarstellungen in der Presse zu veröffentlichen, aber diese wurde konsequent ignoriert und nicht abgedruckt. Weiterhin haben wir versucht, mit der Bewos über ein Ausweichobjekt zu verhandeln und den Bürgermeister Dieter Klenke noch ein mal an sein Versprechen vor der Wahl zu erinnern - aber es kam natürlich zu keinem Ergebnis.

Rabatz: Vielen MagdeburgerInnen sagt bestimmt das besetzte „Ulrike-Meinhof-Haus" noch etwas. Kurz vor der Räumung des besagten Hauses veranstalteten die Faschisten eine Demonstration, auf der die

Räumung des Projektes gefordert wurde, welche dann wenige Wochen später erfolgte. Dies lässt für uns den Schluss zu, dass Faschisten des öfteren zu Handlangerzwecken durch den Staat missbraucht werden. Wie sieht es bei euch aus, habt ihr ähnliche Erfahrungen gemacht?

Martin:
Ja, ich denke schon das wir hier in Oschersleben ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Seit 2008 gab es verstärkt Naziaktivitäten bis hin zu direkten Angriffen auf die Alge. Im August 2009 bspw. gab es einen Angriff, der aber von den BewohnerInnen verhindert werden konnte. Da einige Angreifer angeblich verletzt wurden, gab es ca. einen Monat später eine Hausdurchsuchung mit der Begründung, die „Waffen" sicherzustellen mit denen die Nazis verletzt worden seien.

Hans:
Ich erinnere mich auch noch gut daran, wie sich Bürgermeister Klenke während einer Bürgerfragestunde des Stadtrates darüber empörte, dass die Rädelsführer der Oscherslebener Naziszene Kevin Lodal und Nicki Lohr bei dem Angriff verletzt wurden. Ich will nur noch erwähnen, dass beide bereits wegen Körperverletzung und rassistischen Übergriffen im Gefängnis saßen.

Auch die Lokalpresse leistete ihren Beitrag dazu und behauptete, dass Materialien zum Bau von Molotovcocktails gefunden wurden um so das Bild der Alge in der Öffentlichkeit zu diskreditieren. Wir erinnerten uns schnell an den Rauchhaussong erinnert.

„...Und die deutlichen Beweise sind zehn leere Flaschen Wein und zehn leere Flaschen können schnell zehn Mollies sein."
(Ton Steine Scherben, Rauchhaussong)

Rabatz: Nun, wir waren öfter in Oschersleben und haben ja nun auch gesehen, dass ihr von vielen Seiten Unterstützung bekommen habt. Könntet ihr trotzdem noch mal zusammen fassen, was ihr unternommen habt und was wurde getan, um Solidarität aufzubauen.

Hans:
Nun, zuerst haben wir versucht eine breitere Öffentlichkeit zu schaffen und beriefen uns dabei hauptsächlich auf das Internet, denn die lokale Presse boykottierte uns nach wie vor. Weiterhin haben wir Mahnwachen und angemeldete und spontane Demonstrationen organisiert und Flyeraktionen in der Stadt durchgeführt.

Martin:
Ja, vor allem von Gruppen aus Magdeburg und Halberstadt, aber auch aus Hamburg und Berlin erreichte uns Solidarität.

Rabatz: Die letzte Zeit in der Alge war doch bestimmt von einer gespannten Situation geprägt, denn die Lebensgrundlage war für einige BewohnerInnen ernsthaft bedroht. Wie verlief dann die Räumung und wie war die Stimmung der BewohnerInnen?

Martin:
Ja, die Kündigungsfrist für das Gelände war am 31.08.2010 abgelaufen, wurde aber mündlich bis zum 30.9 verlängert und durch die bis dahin einseitige Veröffentlichung der Lokalpresse war eine Pogromstimmung innerhalb der Bevölkerung gegen die Menschen und dem Projekt Alge spürbar.

Auch die Naziaktivitäten verstärkten sich im Laufe des Sommers 2010 deutlich. Provokationen und Auseinandersetzungen gehörten zunehmend zur Tagesordnung. Es ist klar, dass die Situation da angespannt war, aber es herrschte stets eine kämpferische Stimmung unter den Bewohner.
Natürlich hatten Viele Angst, den eigenen Wohnraum zu verlieren, aber dieses Gefühl paarte sich natürlich mit dem Zorn gegenüber den Verantwortlichen der Stadt Dieter Klenke und Hans Walker.

Hans:
Am 30. September gab es den letzten erfolglosen Verhandlungsversuch mit der Bewos und ab dem 1.10 war die Alge dann sozusagen besetzt. Daraufhin reichte die Bewos Räumungsklage ein.

Rabatz: Martin, du hattest ja gesagt das auf Grund der negativen Berichterstattung der Lokalpresse eine Pogromstimmung spürbar wurde. Konntet ihr mit eurer Öffentlichkeitsarbeit dem etwas entgegensetzen?

Martin:
Naja, die Stimmung war zwiegespalten. Wir hatten viel Zuspruch innerhalb der Bevölkerung und der Konflikt zwischen uns und der Stadt und Bewos polarisierte zunehmend das Meinungsbild in Oschersleben.

Hans:
Wir hatten auch den Eindruck, dass für die Verantwortlichen ein schnelles Handeln nötig war, um ein Kippen der Stimmung zu unserem Gunsten zuvor zukommen. Dann ging alles ziemlich schnell. Am 6.10 gab es eine weitere Hausdurchsuchung mit der fadenscheinigen Begründung: „Schablonen und Sprühdosen finden zu wollen, mit denen in der Stadt gesprayt wurde." Wie zu erwarten war wurde nichts dergleichen gefunden. Allerdings nutzte die Bewos die Situation, um das Hoftor der Alge zu demontieren und damit den Schutz der BewohnerInnen zu nehmen. Das wiederum haben sie damit begründet, das eine Gefährdung des Brandschutzes vorliege. Komisch nur, warum sie dann alle auffindbaren Feuerlöschern mit genommen haben.

Martin:
Ja und schon während dieser Durchsuchung sammelte sich die Oschersleber Naziszene auf dem gegenüberliegenden Parkplatz, um dem ganzen Spektakel beizuwohnen. Die Anwohner reagierten aber darauf mit der Errichtung einer Barrikade, um sich vor absehbaren Angriffen zu schützen.
Wie wichtig das war, zeigte sich bereits zwei Tage später, als sich Nazis und Schaulustige vor der Alge versammelten. Das gesamte Wochenende über gab es massive Bullenpräsenz rings herum um das Gelände der Alge, unsere UnterstützerInnen wurden nicht durch gelassen. Kurz nachdem die Bullen abezogen sind, gab es einen versuchten Naziangriff aus dem angrenzenden Knochenpark, welcher von der Nachtwache bemerkt wurde und somit rechtzeitig verhindert werden konnte.

Hans:
Am darauffolgenden Montag, dem 11.10 erfolgte dann der letzte Schlag gegen die Alge. Morgens um 8.00Uhr stürmten BFE-Einheiten das Gelände. Laut Beschluss erfolgte diese Maßnahme weil ein Teil der Gebäude angeblich einsturzgefährdet sei und damit Schutze der Bewohner. Diese wurden dann von den Polizeikräften zu Boden geworfen, gefesselt und mit Stiefeln ins Gesicht getreten. Die BewohnerInnen bekamen daraufhin noch eine halbe Stunde, um einiges ihres Privatbesitzes aus dem Gebäude zu holen - danach kam auch schon die Abrissbirne.
Das gesamte Vereinsinventar und viele private Dinge (wie pers. Unterlagen, Kleidung, Fernseher,...) vielem dem Bagger zum Opfer. Ja, seit dem Tag der Räumung gibt es in Oschersleben keinen Jugendclub bzw. Treffpunkt für Jugendliche mehr, doch dafür 8 Obdachlose.

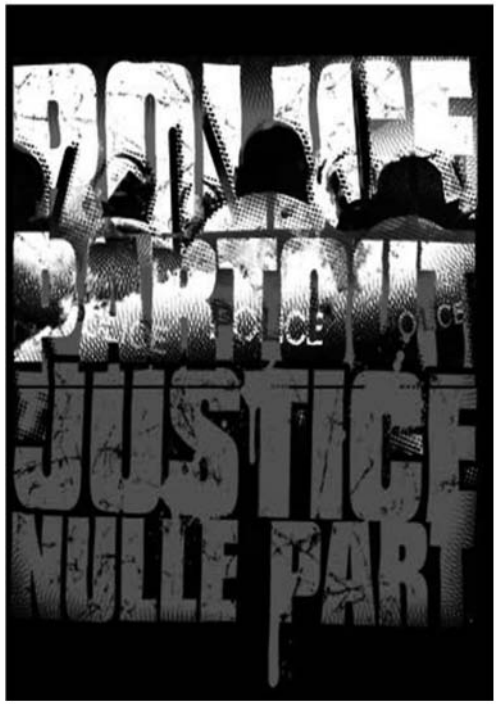
Rabatz:
Wie habt ihr auf die Räumung reagiert? Gab es auch außerhalb von OC Solidarität? Wie können wir euch weiterhin unterstützen?

Martin:
Nach der Räumung gab es eine Spontandemo mit ca. 50 leuten, dann haben wir noch mehrere Spaziergänge organisiert (z.b. zum Wohnhaus von Hans Walker) um auf unsere Situation aufmerksam zu machen und noch mehr. Es gab auch eine Solihausbesetzung in Dresden und aus Magdeburg kam viel Soli, wie regelmäßige Besuche als auch Graffitis in Magdeburg selbst.

Hans:
Ja und am **22.01.2011** findet eine **Freiraumdemo in Oschersleben** statt, wo wir uns natürlich freuen würden möglichst viele Leute zu treffen. Ansonsten seid kreativ und autonom, wir freuen uns über jede Form von Solidarität!

Achtet auf weitere Ankündigungen!

Vielen Dank an Hans und Martin!



Erfahrungsbericht #1

überfall von Nazihools auf den infoladen Magdeburg am 13. August 2010

Es war ein typischer Freitagabend im Infoladen - gute Gesellschaft, entspannte Stimmung und auch das eine oder andere Kickermatch wurde gespielt. Langsam leerte sich der Infoladen und die noch Anwesenden wollten den Abend bei einem gemütlichen Bier und einem Kickerspiel ausklingen lassen. Vertieft im finalen Kickerspiel tauchte plötzlich ein maskiertes Gesicht in der Dunkelheit vor dem Laden auf. Mit lautem Scheibenklirren schlug die Ladentür plötzlich auf - zur selben Zeit flog ein Fahrrad und mehrere Flaschen gegen die Schaufensterscheibe des Ladens. Nach dem Satz: „ Ihr Schweinebande - jetzt seid ihr dran“ war den Anwesenden klar, dass es sich nicht nur um einen schlechten Scherz handelte, sondern um einen gezielten Angriff von Nazis. Auf Grund von erheblicher Unterzahl (zu diesem Zeitpunkt waren vier/fünf Personen im ersten Raum) lag die Priorität auf den Schutz der Anwesenden. Der Rückzug war angesagt. Durch schnelles Handeln der Anwesenden gelang es die Angreifer mit Hilfe einer Zwischentür am weiteren Eindringen zu hindern. Nach mehrfachen Tritten und Schlägen gegen die Tür gab auch diese Barrikade nach. Doch es waren die entscheidenden Sekunden um unseren Leuten zur Flucht zu verhelfen.

Die Nazis zogen sich nach wenigen Minuten zurück und wir konnten feststellen, dass zum Glück niemand verletzt wurde. Jedoch wurden einige Einrichtungsgegenstände zerstört, aber zum Erstaunen aller hielt die große Schaufensterscheibe stand (trotz dagegen fliegendem Fahrrad und Flaschen).

Nicht nur uns hat es verwundert, auch die Nachbarschaft war über diesen feigen Angriff empört. Wie von Augenzeugen berichtete wurde, hielten sich kurz vor dem

Angriff ca. 20 Nazis an der Ecke Steinigstraße / Alexander -Puschkin - Straße auf. Nachdem Angriff flüchteten die Faschisten Richtung Arndtstraße.

Aus derselben Richtung erschienen nur zwei Minuten darauf mehrere Streifenwagen samt Staatsschutz. Komischerweise wollen sie den auffälligen schwarzgekleideten, vermummten Mob nicht gesehen haben. Die Cops zogen auch ziemlich schnell wieder ab. Kurz darauf erschienen auch schon ca. 30 AntifaschistInnen aus der nahe liegenden Umgebung um einen weiteren Schutz zu gewährleisten. Nach mehreren Handgriffen war der Laden wieder in Form gebracht - außer die Scheibe der Tür.

Höchstwahrscheinlich war dieser Angriff der Nazis eine geplante Racheaktion der „Hooligan“gruppe Adrenalin als Reaktion auf eine Massenschlägerei von Antifas

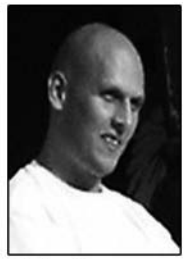
mit Ois und Nazis in der Innenstadt eine Woche zuvor.

Beteiligt an dem Überfall auf den Infoladen waren unter anderem ***Florian Behrens, Benjamin Müller*** und ***Oliver Hahn***. Florian Behrens fiel bei diesem Angriff als Rädelsführer auf.

Dieser Vorfall hat uns abermals bewiesen, dass sowohl schnelles Handeln als auch ständige Wachsamkeit wichtig sind, um unsere politischen und sozialen Strukturen sowie unseren Stadtteil vor weiteren Naziangriffen zu schützen. In diesem Sinne:

Seit wachsam und schützt eure Klasse!
Unterstützt den antifaschistischen Selbstschutz!
Kampf dem Faschismus - immer und überall!

Benjamin M.


Florian B.

Erfahrungsbericht # 2

Überfall auf Punks und Antifas in Reform am 22.Okt.10

Ende Oktober liefen 9 Antifaschisten gegen Mitternacht durch Reform. Sie waren auf dem Rückweg von einer Geburtstagsfeier eines Kumpels, welcher in Reform wohnt.
Sie liefen, nach dem sie den Bus verpasst hatten, von der Endstelle Reform in Richtung KJFZ Banane, welche im Quittenweg liegt.

Als sie immer tiefer ins Reformer Ghetto vorgedrungen waren, entschlossen sie sich den Rückweg zur Endhaltestelle anzutreten. Als sich die Gruppe auf dem Heimweg befand, trafen sie auf 6 Personen. Diese waren augenscheinlich nicht als Nazis zu identifizieren. Es waren wahrscheinlich Jugendliche auf dem Weg zur KJFZ „Banane“, wo an diesem Abend eine Geburtstagsfeier stattfand, was jedoch erst im Nachhinein bekannt wurde. Als die Gruppe der Antifaschisten auf die 6 Personen trifft, werden diese gefragt ob sie Nazis seien. Die Gruppe,offensichtlich eingeschüchtert, winkt ab und sie meinten, dass sie keine Nazis seien. Die Gruppen entfernen sich ohne eine weitere Konfrontation. Nach ca. 100m, Zeit genug für ein Telefonat, dreht sich die unbekannte Personengruppe um und pfeift und winkt den Antifas

In der Erwartung, dass die Personen nun doch ihre rechte Gesinnung offenbaren wollten, folgten sie diesen vorerst. Eine Entscheidung, die sich als großer Fehler offenbaren sollte. Die Gruppe der vermeintlichen Nazis lief in Richtung KJFE Banane in einen Block hinein. Dieses Eckhaus befindet sich in der Straße am Kindergarten. Plötzlich kamen ca. 30 Personen auf sie zugelaufen. Diese waren mit Latten und Baseballschlägern bewaffnet. Die Nazis hatten sich in 2 Gruppen geteilt.

Während der ganzen Jagd brüllten sie ständig stehen bleiben- kein Widerstand. Die Antifas konnten in einen Hinterhof flüchten, wo sie schließlich eingekesselt wurden. Die Gruppe der Angreifer stand militärisch geordnet in 2er Reihen vor den Antifas. Die erste Frage, die gestellt wurde war: „Wer ist eurer Führer?“ Danach sofort „Diesmal bringen wir euch um ihr Schweine.“ Der Größte der Gruppe, welcher wie alle unvermummt war, befahl: „Alle Deutschen auf den Boden legen.“ Wie Hinter her klar wurde war der betreffende niemand anderes als Florian Behrens. Als dieser Aufforderung nicht alle nachkamen, gab es für die Punks die stehen geblieben waren mit dem Baseballschläger welche auf den Kopf. Es kam zu einer kurzen Auseinandersetzung. Trotz der Gegenwehr war das Verhältnis 1:10 aussichtslos. Hierbei tat sich Frank Hoffmann hervor, welcher mit einem Baseballschläger auf die wehrlosen Opfer einschlug. Die am Boden Liegenden wurden ebenfalls ständig durch Schläge und Tritte malträtiert. Ebenfalls beteiligt war der Stadtfelder Nazi Eric Hanne.
Immer wieder wurde gefragt, wer denn jetzt hier der Führer sei. Die Antifas meinten, hier gäbe es keinen Führer und wieder gab es Schläge für alle. Auch aus der zweiten Reihe traten immer wieder Personen hervor um sich an den am Boden Liegenden auszulassen. Ebenfalls beteiligt war Fabian Neubert, auch genannt Gagamel, welcher mit Frank und den anderen wahrscheinlich aus dem Funkpark Reform hinzu kamen.Die drei Personen, welche sich nicht hingelegt hatten, führten eine ca. 3-minütige Auseinandersetzung mit den Nazis. Diese ließen nichts unversucht, ihrer Drohung nach einem weiteren Toten Ausdruck zu verleihen. So wurde einer der Antifaschisten von einem Unbekannten aus dieser Gruppe mit einem Messer verletzt. Ihm wurde durch die Hand gestochen und der Arm verletzt. Wie auf Kommando und in befehlsartiger Struktur traten die Nazis nach ca. 4 min. geordnet den Rückzug an. Noch einmal einen Tritt für alle und weg waren sie. Eine Gruppe flüchtete Richtung KJFE Banane, die Anderen stiegen in zwei Autos, welche auf dem Sparmarktparkplatz geparkt hatten. Diese fuhren vermutlich in Richtung Ottersleben. Etwa 5 min. später erschien die Polizei.

Eric Hanne Frank Hoffmann Fabian Neubert

Die Antifaschisten lehnten jedoch eine Zusammenarbeit mit den Bullen ab.
Bilanz dieses Besuchs in Reform: 4 Verletzte - davon einer angestochen. Weiterhin wurde bekannt, dass Fabian- auch genannt Uerkel an diesem Überfall beteiligt war. Er versuchte sich als Autonomer Aktivist und Anmelder einer Nazidemo in Sachsen- Anhalt. Er selbst wohnt in Magdeburg Sudenburg, ist aber auch oft in Reform und dem Funpark anzutreffen.
Ebenfalls bestätigt scheint die Anwesenheit eines Daniel Schulze, JN Symphatisant, Soldat auf Zeit in der Bundeswehr und seit geraumer Zeit Adrenalin Mitglied. Er ist eng befreundet mit Schrotti und anderen Stadtfelder Nazis. Diese Freundschaft oder gar die Anwesenheit eines Stadtfelder Nazis könnte folgenden Sachverhalt erklären. Als eines der Opfer des Überfalls an diesem Tag nach Hause nach Stadtfeld- West kam, war seine Wohnungstür geöffnet wurden. Es waren keine äußerlichen Gewalteinwirkungen zu erkennen. Jedoch hat der oder die Täter ein Hakenkreuz an seine Wohnugstür geschmiert.

Den Antifaschistischen Selbstschutz organisieren! Kein Vergeben Kein Vergessen !

Erlebnisbericht # 3
Überfall auf Antifas am 12.Sept.10 in MD- Reform

Wir hatten uns mit anderen linken Jugendlichen in Reform verabredet, an der Endhaltestelle „Quittenweg“ (Leipziger Chaussee) am Dönerladen. Jemand hatte seine laute Musikbox mitgebracht mit Techno-. Gegen 23:30 Uhr bzw. 23:45 Uhr fuhr aus Richtung Quittenweg zur Haltestelle ein schwarzer Mercedes Kombi . Er hielt dort kurz an. Im Auto saßen 4-5 Glatzen. Nach 5 Sekunden bog der Wagen rechts in Richtung Flughafen ab. Keine halbe Stunde später sahen wir aus ca. 100 m Entfernung, eine ca. 20-25 Mann starke Gruppe männlicher Jugendlicher,auf uns zu laufen. Die Gruppe kam aus Richtung Lindenplan.. Erst haben sie sich langsam bewegt. An der Kreuzung angekommen, rannten Sie auf uns zu und schreien wildes Zeug. Die Gruppe war bunt gekleidet – eine gemischte Gruppe. Man kann sie daher nicht explizit den sog. „Autonomen Nationalisten“ oder den „Nazi-Skins“ aus den 90ern zuordnen. Wir vermuten, daß es vom Auftreten her Leute aus dem Spektrum der Hooligans und ADRENALIN -Szene (rechte Hoods und Schläger) waren. Mindestens 2 der Schläger kamen nach der Tat wieder zum Tatort. Diese beiden Personen trugen ein T-Shirt, mit der Rückenaufschrift „REFORMER JUNGS“. Sie wollten vielleicht nicht auffallen und mitkriegen, was noch so los ist, also trug einer von beiden einen hellen Sonnenhut aus Stroh. Im Durchschnitt waren alle Angreifer ca. 25-30 Jahre alt. Die Masse der Angreifer war nicht vermummt. Einige von ihnen trugen höchstens eine Mütze. Manche trugen sogar helle Hosen und bunte T-Shirts / Pullover. Die beiden Mädels (davon eine Genossin) blieben mit einem uns einer unbekannten linken Person an der Haltestelle stehen – wahrscheinlich aus Schock. Ein uns bekannter Linker, der direkt an der Haltestelle wohnt, sprang sofort über den Zaun. Ein Linker blieb bei den Mädels und versuchte diese zu schützen, kassierte aber auch ein paar Schläge und Tritte ein Er wurde gegen den Zaun gedrückt.

Benjamin Müller / Adrenalinschläger jetzt mit Tättoos an beiden Beinen

Die andere Gruppe rannte den zwei flüchtenden Antifas hinterher. Die ca. 8 Faschisten waren leider schneller und erwischten einen. Sie schlugen ihn mit Faustschlägen und rissen ihn dann zu Boden. Er versuchte sich vorher mit einem Knüppel und Pfefferspray zu verteidigen. Aber es nützte nichts. Der Antifa griff sich einen der Nazis, so daß dieser ebenfalls zu Boden fiel. Diese 8 Faschisten traten dann auf ihn ein, als er am Boden lag. . Der andere Antifa konnte in eine der Seitenstraßen flüchten, wurde zuvor aber noch kurze Zeit von den Faschisten verfolgt. Diese ließen von der Verfolgung jedoch ab. Hinter einem Auto versteckend, rief er die Polizei an. . Welch nach ca 5 vor Ort waren Von den Tätern an sich konnte keiner gefaßt werden.,...die Polizei erwischte ebenfalls niemanden mehr

Nach Auswertungen und Recherchen gibt es starke Indizien dafür das auch Oliver Hahn und Benjamin Müller an diesem Überfall beteiligt gewesen sein sollen ..

Diese Bericht beleuchtet die Entwicklung und Motivation einiger Organisierter Angriffe auf Linke Projekte in Magdeburg . Angriffe auf Linke und Migranten fanden & finden im dem letzten halben Jahr in Magdeburg in regelmäßigen Abständen statt Wie die Erlebnis berichte auf den vorherigen Seite zeigen, kam es in Magdeburg immer wieder zu Übergriffen auf linke/alternative Jugendliche und auf linke Objekte wie bspw. der Infoladen und das LIZ. Nach mehreren Recherchen und Auswertungen der Überfälle ist aufgefallen, dass wir es hier nicht mit den üblichen Szene- Nazis oder JN/NPD Aktivisten zu tun haben, sondern dass eine neue Generation, zu mindestens hier in Md, von Schlägertrupps herangewachsen(ist. Wir wollen damit nicht sagen, dass die Übergriffe einfach von gewaltbereiten Jugendlichen ausgingen, sondern die Rechte im Allgemeinen einen neues Sammelbecken für ihren Nachwuchs gefunden haben- und diese Tatsache wollen wir mit dem folgenden Beitrag auf den Grund gehen.

Der 1 FC Magdeburg und seine Fußballverrückten Anhänger

Um verstehen zu können, warum seit geraumer Zeit immer wieder linke Projekte und alternative Menschen Opfer von gewalttätigen Überfällen werden, müssen wir die Geschichte und die Entwicklung der extremen Rechten in einem bestimmten Bereich,nämlich der rechten Hooliganszene, näher beleuchten.

Konzerte und gemeinsame Fahrten zu faschistischen Aufmärschen sind sicherlich ein Bindeglied zwischen Jugendlichen und ihrem Aktionismus, doch das Phänomen Fußball hat, wie auch in anderen Städten, eine große anziehende Kraft auf die Massen. Wie wir hier in Magdeburg feststellen konnten, erkannten das auch Magdeburger NPD Aktivisten, als sie versuchten bei einem FCM-Spiel Unterschriften für die anstehende Stadtratswahl zu sammeln. Fußball schafft es Woche für Woche tausende Fußballverückte zu versammeln, die sich in ihrer Liebe zu ihrem Verein geeint sehen. Auch in Magdeburg ist an jeder Häuserwand zu lesen, welcher Verein hier seit 1965 regiert - der 1. FCM. Als Europapokalsieger 1974 und mehrmaliger Meister der DDR kann der Verein hier in Magdeburg auf eine erfolgreiche Fußballgeschichte zurückblicken. Doch mit der Wiedervereinigung sank auch der Stern des FCM im bundesweiten Vergleich.

Die Entstehung der Ultras/ Blue Geneation Magdeburg

In der Saison 96/97 war dann endlich wieder ein kleiner Aufschwung der Fussballklasse zu erkennen und es kamen wieder mehr Fans ins damalige Grube-Stadion.

1998 formierte sich ein Personenkreis, welcher wieder im größeren Maße eine Fan- und erste Ansätze einer Ultrakultur entwickelte. Aus diesem Kreis bildete sich im Jahr 2000 die Blue Generation heraus. Hierzu der O-Ton der BG: „Im November 2000 setzten sich dann neben einigen Einzelpersonen auch Interessierte der größeren Fanclubs „Commando East Side“ und „Blaue Bomber“ zusammen und hoben die Blue Generation aus der Wiege. Ein fester Personenstamm hatte sich mit der Zeit herausgebildet.

Doch was sind das eigentlich die sogenanten Ultras ?

Der Ursprung des Phänomens Ultra ist in Italien zu suchen. Ende der 60er kam in Italien die Ultra Bewegung auf und brachte neue Ansätze in die bisherige Fankultur. Nicht bewiesen ist es, welche Stadt bzw. welcher Verein nun die erste Ultra Bewegung hatte, hierum streiten sich die Gruppierungen aus Turin (Ultras Granata) und Genua (Ultras Sant Alberto). Die ersten Graffitis an Genuas Hauswänden wurden um das Jahr 1968 angefertigt und trugen den Schriftzug „Uniti Legneremo Tutti Rossoblu a Sangue“. Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen Ultras. Eine Theorie besagt, dass angeblich eine italienische Zeitung namens gebend gewesen wäre, die es „ultra“ fand, dass Anhänger des AC Turin einen Schiedsrichter bis zum Flughafen verfolgten.

Seitdem hat sich die Ultramanie auf fast ganz Europa ausgebreitet. Großbritannien ist eines der wenigen Länder, in dem die Ultra Bewegung keinen Fuß fassen konnte, denn das ist die Heimat der „Hooligankultur“.

Im Unterschied zu Hooligans steht bei Ultras der Fußball im Vordergrund und nicht die Gewalt. Das Stehlen von gegnerischen Fanutensilien, insbesondere Schals und Zaunfahnen kommen immer mehr in Mode. Ultras sprechen sich „gegen die Kommerzialisierung des Sports“ aus, so wird jegliche Unterstützung von Sponsoren oder Vereinen strikt abgelehnt....

Die Magdeburger Ultras, explizit die „Blue Generation“, hatten nach der Jahrtausendwende eine große Anziehungskraft auf viele Jugendliche, welche bis dahin nicht unbedingt als fanatische Anhänger des FCM galten. Vereinzelt waren es sogar überzeugte Antifaschisten, welche nun Teil dieser Fan- bzw. Subkultur wurden. Die erlebnisorientierte Masse, welche anfänglich auch versuchte gegen rechte Tendenzen in ihrem Umfeld vorzugehen, wuchs in einem unübersichtlichen Maße weiter. Zu wenig Selbstreflexion und viel Alkohol öffneten auch dem rechten Pöbel die Tür in die Fangemeinde der BG.

Scheinbar waren nur noch personelle Masse und ein großes Gewaltpotential wichtig. So war die Politik bei der BG nie wirklich ein Thema, auch wenn sie anfänglich eher links als rechts einzuordnen waren. So wurden zeitweilig die Treffen der BG im Heizhaus durchgeführt, ein in Magdeburg klar als Treffpunkt der linken Szene angesehener Ort. Auch Auseinandersetzungen im Stadion mit den „Deutschen Jungs“, einer rechten Fanggruppe des 1.FCM, ließen antifaschistische Herzen höher schlagen.

Die „Deutschen Jungs“ sind ein zugelassener Fan Club des FCM. Zur näheren Beschreibung des Fanclubs wurde im Register schlicht „rechts“ angegeben. Sie sind eine Mischung aus Altfaschos und Suffnazis der untersten Kategorie. Immer wieder kam es zu Konflikten. Doch die Blue Generation unterwarf sich dem Massenkonsens: keine Politik im Stadion! Für die BG heißt „keine Politik im Stadion“ bereitwillig zu akzeptieren, dass Massen an Thor Steinar Trägern und stadtbekannten Nazischlägern in ihrem Block mitmischen und ihrer neofaschistischen Gesinnung frönen. Sie hatten nicht den Mut gegen Rassisten und Nazis das Maul auf zu machen. Sei es nun aus falsch interpretiertem Lokalpatriotismus oder aus Angst, der Weg war der Falsche. So stellte die BG anstelle weiter zu wachsen, nun potentielle Verstärkung für rechte Hooligangruppen wie „Adrenalin“ oder der BWSE (Blue White Street Elite) aus Burg dar. Wobei Mensch gerechter Weise sagen muß, dass ein Großteil der heutigen Adrenalinanhänger aus der NG kamen/kommen.

JN Aktivist Axel Dannemann (links) mit Freunden beim Fußball

Die NG (Next Generation) fungiert als eine Jugendorganisation der BG, aber diese Hooligangruppen wie bspw. Adrenalin haben wenig Interesse an dem Fankult der Ultras, sondern sehen sich selbst eher als Sportgruppen. Allerdings sind ihre Anführer überzeugte Nazis bzw. es existieren langjährige Freundschaften mit Kadern der NPD/JN. Ihre praktische Verbindung mit den Hools fand die BG mit dem wachsenden Interesse vieler Mitglieder an Zugüberfällen auf rivalisierende Fangruppen.

Diese Überfälle mussten nicht notwendiger Weise mit einem Fußballspiel zu tun haben, häufig war an diesen Wochenenden auch gar kein Spiel in der Stadt.

Dynamo gegen FCM: Polizei bereitet „größten Einsatz beim Fußball“ vor

DYNAMO FANS
GEGEN DEN 1FCM
DESTROY
DYNAMO

Das zeigt uns deutlich das Hauptinteresse dieser Gruppen- nämlich die körperliche Auseinandersetzung. So waren und sind der Hauptbahnhof aber auch der Neustädter Bahnhof in Magdeburg oftmals Schauplätze für Massenschlägereien, Angriffe auf Züge oder die Bullen. Mittlerweile hat die BG einen eigenen Treffpunkt und gilt auch sonst als verankert in der Magdeburger Fanszene. Aber Ultras sind eben nicht unbedingt vergleichbar mit Hooligans. So gibt es auch Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedern der BG und der rechtsextremen dominierten Gruppe Adrenalin.

Am 13. 11. 2010 besuchten ca. 25 Mitglieder von Adrenalin eine Party der BG in Magdeburg/Neustadt. Ihr Ziel war ein Antifaschist aus Burg. Dazu kurz die Vorgeschichte: Ein Haus, das hauptsächlich von aktiven Nazis und JN-Aktivisten bewohnt ist, wurde vor kurzem von ca. 20 Antifaschisten aus Burg angegriffen. Ein Bewohner des Hauses, Maik Range, ist übrigens ein Magdeburger JN Aktivist, der nun in Burg wohnt.

JN-Aktivist Maik Range

Das Haus wurde engtlasst, außerdem wurde ein Bengalo in den Hausflur des betreffenden Objektes geworfen,

Die Adrenaliner meinten: „Angriffe auf Häuser gehen zu weit, denn da wohnen Menschen (mmhh..??!!.)“. Als allgemeine Aussage an die BG und Statement zu diesem Überfall wurde erklärt, man wolle mal zeigen wer hier die wahren Hooligans in Magdeburg sind. Der Überfall stellt allerdings nur ein Glied in einer Serie von Überfällen dar, welche in jüngster Zeit von Adrenalinmitgliedern ausgingen.

Adrenalin Magdeburg

Adrenalin ist zwischen 2004 und 2005 entstanden und wuchs mit dem Fußballhype in Magdeburg heran. **Heiko Hoffmann, Frank Hoffmann** (kleiner Bruder von Heiko), **Florian Behrens** und sein „Ziehsohn**“ „Andy“** waren einige derer, welche erstmals mit Adrenalin T-Shirts im Stadion auftauchten. Während des Neubaus der MDCC-Arena („Heinz Krügel Stadion“) spielte der FCM 2005/06 übergangsweise im Sudenburger „Germer Stadion.“ Der ehemalige Sportplatz am Königsweg in Sudenburg war vor dem Krieg der Platz des Vorgängervereins des 1.FCM, des „MSC Preussen 1899“. Bezeichnend für diese Phase des Umbaus war, dass sich in Sudenburg mehr und mehr Hooligans und Faschisten breit machten, wie z.B. **Axel Meyer**, der Stützpunktleiter der JN- Stadtfeld. Es kam zu einer Situation, die Sudenburg langfristig zu einer Nazihochburg werden lies. Eben dort traten die Adrenaliner auch das erste mal als Gruppe beim Fußball und auch außerhalb des Stadions auf. Sie bezeichnen sich heute selbst als „erlebnisorientierte Gruppe .“.

Adrenalin Hools beim Spiel 1.FCM- gegen FC St Pauli

Axel Meyer (l) & Frank Hoffmann Frank Hoffmann

Adrenalin ist nun eine 25-30 Mann zählende Gruppe von Hooligans, welche ein Umfeld von mindestens 30 Personen aufweist. Angeblich seien Drogen dort tabu und die Mitglieder dürfen nicht trinken und machen Kampfsport- doch die Realität sieht offenbar anders aus. Ein exemplariches Beispiel für eine Entwicklung während der Zeit des "Umzugs" des FCM in Magdeburg Sudenburg 2004 stellt Andreas Lehman dar.

Florian Behrens (30 jahre) „Andy“ -Andreas Lehmann

Er scheint ein Musterbeispiel für die Entwicklung eimiger jugendlicher in die neuen „ Hooligankultur“ zu sein. Andi ist so etwas wie der Ziehsohn von Florian B. Der ca 23 jahrige Adrenalinschläger gilt heute bei den jüngeren als Kopf. der Gruppe. Lange scheint Florian Behrens als Mentor mit "Andy" gearbeitet zu haben.

Früher galt Andy als junger Ultra bei der NG (Next Generation), trib sich im Block U und bei den BG`lern rum. Er hörte gern WIZO Musik und war sonst eigentlich auch eher alternativ geprägt. Bis Florian B seinen Einfluss auf solch labile Persönlichkeiten zu nutzen wusste. Heute hat **Andi** ein Adrenalin-Tattoo auf der Brust, hinzu kommt ein Wehrmachtsoldat, welcher von seiner Wade prankt

Heute lebt er als selbst ernannter "Hooligan" versteckte Komplexe aus. Er war ein treibender Part bei dem Überfall auf den Infoladen, oder den Besuch der BG-Feier. Dort schlug er mit Florian B. mehrmals auf den Antifa ein und drohte einem andern anwesenden Antifa. Aber auch sonst tratt er schon öfter bei Überfällen und Angriffe auf Linke und Alternative in Erscheinung, wie beispielsweise bei der 1. Mai Demonstration 2008 in Magdeburg. Die Adremalinschlägergruppe wurden mit der Zeit, bei antifaschistischen Fußballfans u.a dadurch bekannt, dass einzelne Mitglieder von Adrenalin konkrete Vergeltungsaktionen für begangene Übergriffe an stadtbekannten NPD-Aktivisten verübten.

Ein erster bekannter Fall war ein Übergriff auf ein damaliges Mitglied der AAMD(Autonome Antifa Magdeburg) bei einem Heimspiel des 1.FCM.

Andi pflegt seinen „Mentor"

ihm wurde vorgehalten Axel Meyer angegriffen zu haben. Eine andere bekannte Aktion, welche von Adrenalin ausging, waren Randale bei einem Freundschaftsspiel gegen Schalke 04 am 19.1 2008. Mit dem Motto „Gib Gas gegen Gewalt" waren wohl nicht alle einverstanden und so ging es während und nach dem Spiel „gut" ab. Schalker Fans wurden mit Gegenständen beworfen, außerdem wurden Bengalos und Rauchtöpfe entzündet, wobei die angereisten Schalker größtenteils aus dem selben Interesse angereist waren. Am gleichen Tag war auch ein Naziaufmarsch in der Stadt- der jährliche Gedenkmarsch der Faschisten in Magdeburg.

An diesem Tag wurde die Adrenalintruppe durch Angriffe auf Gegendemonstranten und bei Antifas Stadtbekannt Und es ging weiter. Die Randale beim vorzeitigen WM-Aus in Magdeburg wurden von Adrenalinern mitbegleitet. Damals wurden ausländische Passanten und ein spanisches Restaurant angegriffen.

M2 am Hassel- nur ein Opfer der Randale

Das Athletic Gym in der Königstrasse 44 in 39116 Ottersleben gilt heute als ein Anlaufpunkt für Adrenaliner, Aber auch Sudenburg und Reform sind Stadtteile, wo neben Nazis auch viele Mitglieder bzw. Sympathisanten von Adrenalin wohnhaft sind. Als Kopf gilt in antifaschistischen Kreisen jedoch der 30jährige otterslebener Dorfschläger und Nazihool **Florian Behrens,** genannt „Beere". So tritt er offen und ungeniert als Rädelsführer und Sprecher bei Überfällen auf alternative Menschen und Lokalitäten auf. **Geboren am 18.7.1981** ist er nun verheiratet und hat mit seiner Frau ein Kind. Er ging im Milchweg zur Grundschule und besuchte danach das Herder Gymnasium. Florian fährt gerne mit seinem Motorrad zu Aussfahrten (er besitzt eine Kawasaki Ninja), nach außen hin führt er ein augenscheinlich bürgerliches Leben. Doch an den Wochenenden kommt Florian ganz aus sich heraus. So plante er den Überfall auf den Infoladen in Stadtfeld am **13. August 2010** als Racheakt.

Florian & sein Moped

Zwei Wochen vorher hielten sich ca. 20 Antifaschisten am Hasselbachplatz in Magdeburg auf, wo es mit Oi`s und Anhängern der Band „ELBROIBER Magdeburg“ zu einer Massenschlägerei vor der Bar „Stern“ kam. Mehrere Oi-Spinner wurden verletzt. Die Elbroiber sind eine rechtslastige „Oi Band“, welche u.a. dieses Jahr als Vorgruppe der Band Kategorie C auftrat (weiter unten mehr...). Als Antwort auf diesen Angriff stürmten Florian Behrens und einige andere Adrenalin Hools den Infoladen. Dies war der Anfang der bis heute andauernden Übergriffe auf linke Projekte und von organisierten Treibjagden auf Linke in Magdeburg. So war **Florian B.** Auch der Rädelsführer des Überfalls auf die linken Jugendlichen Ende Oktober in Reform, wo u.a. ein Antifa mit einem Messer angestochen wurde. Bei dem „Besuch“ der BG-Party am **13.11.10** war er ebenfalls als treibender Part anwesend. Er selbst wirkt mit seiner 1.90m großen Figur sehr selbstsicher, wenn er auf 16-jährige einschlägt. So selbstsicher sogar, dass er sich nicht mal mehr vermummt. Sie selbst sehen sich als Sportgruppe, welche zusammen trainiert und „Hooligansport“ macht. Über langjährige persönliche Freundschaften und Bekanntschaften wurden sie zur Schlägertruppe der organisierten Naziszene in MD, der JN. So schützten Adrenalin Mitglieder bzw. NPD-Aktivisten 2007 den Naziladen „Narvik“ im Hundertwasserhaus vor demonstrierenden Antifas. Auch bei den Auseinandersetzungen während der Unterschriftensammlungen der NPD in Stadtfeld waren sie vor Ort.

Florian B. ist seit mehr als 10 Jahren überzeugter Neofaschist und kennt viele Personen der rechten Szene in Magdeburg sehr gut. So soll bspw. **Andy Knape,** JN- Vorsitzender der Jungen Nationalen Sachsen- Anhalts auch schon mal auf der Wiese anzutreffen gewesen sein. Dies wahrscheinlich als Vorbereitung auf den Kampf um die Parlamente...

Footsoldier in the East ? / Militante Nazis im kriminellen Millieu ?

Es ist auch nicht sonderlich verwunderlich, dass Adrenalin- Hools schon mal zu Ordnerdiensten bei Auswärtsspielen des FCM herangezogen werden. So sammeln sich ein Teil der Truppe bei der Firma “**MEKKA Events”** als Securitys. Dort finden neben Hools auch militante Neonazis wie **Florian Fuhrmann** am Arbeitsplatz wieder zusammen. Dies wohl als Versuch, ihre Einkünfte als Türsteher aufzubessern. **Florian Behrens** hatte früher enge Kontake zum Selbstschutz Sachsen-Anhalt. Dies war ein Netzwerk aus Freien Kräften der Faschisten aus Sachsen-Anhalt. auch SSSA genannt.

Sascha Braumann (links) & Florian Fuhrmann(r) während einer paramilitärischen Übung mit Mitgliedern des „ SSSA“

Später wurde es auf Deutschland ausgeweitet, der sogenannte SSD (Selbstschutz Deutschland). Offiziell ist dieses Netzwerk kaum präsent. Jedoch repräsentiert diese Struktur offensichtlich das verbotene Blood&Hounur Netzwerk in Sachsen-Anhalt..Jedoch scheinen ihre EX-Mitglieder wie bspw. Sascha Braumann noch weiterhin sehr aktiv zu sein.-

Kay Schweigel & Mirko Appelt

Die von dem Netzwerk gegründete Firma S & S Security bot den ersten Profilierungsversuch mit einem legalen Unterbau. Der Chef des Selbstschutzes Deutschland **Mirko Appelt** ist mittlerweile Anwärter bei den Hells Angels. Ein weiteres gutes Beispiel für eine steile Karierre im Türsteher und Nazimilieu dieser Szene in SA ist **Kay Schweigel**. Kay S. ist durch seine Tätigkeit im Selbstschutz Deutschland und seinem Einfluss offenbar sehr „wichtig" geworden. Er engagierte sich im Netzwerk Blood&Hounur, wodurch er nicht nur in Sachsen Anhalt gute Kontakte aufbaute. Laut einer Anfrage der Linken im Landtag Sachsen-Anhalt 2008 reichten die Verbindunge dieses Netzwerkes bis nach Skandinavien. Vor einer Weile ist dann die S & S Security in „Pro Guard Salzwedel" aufgegangen. Heute ist **Kay Schweigel** „Präsident" der Red Devils (dem größten Supporter Club der Hells Angels) in Salzwedel

Er selbst behauptete 2009, dass „..schon seit Jahren hier sowie bundesweit Freie Kräfte und die NPD in Sachsen- Anhalt zusammen arbeiten." Ouelle VS- Bericht 08 Ein anderer bekannter Nazis **Dennis S.** ist dort seine Rechte Hand. Er ist der sog. „Sergeant at Arms". Ein „Sergeant at Arms" ist für die Bewaffnung des Clubs und gewaltsame Strafaktionen zuständig. Eine ähnliche Funktion scheinen sich die Adrenalin Hools auch geben zu wollen- nur für die rechtsextreme Szene in Magdeburg.

So ist **Florian Behrens** auch mit beiden **Knape Brüdern** befreundet und hilft aus wo er kann wenn es mal wieder Stress mit Antifas gibt. Er ist eine Person welche meist erschien, wenn es mal wieder geknallt hatte. Er und seine Hoolgang initieren die „Vergeltungsaktionen" gegen die Linken. Er beschützt die Jungnazis und bestärkt sie in ihrem Kampfgeist gegen die Antifa. Auch sonst scheinen ihre Freizeitaktivitäten sehr abwechslungsreich zu sein, denn Nachwuchs wird immer gesucht. Nur eine Schlagkräftige Truppe kann sich auf Dauer Einfluss verschaffen und das nicht nur im Türstehermilieu.

Adrenalin Nachwuchs und Subkulurelles „Grauzonen Umfeld" bsp -die Elbroiber

Nach neuen Mitgliedern zur Verstärkung wird sich momentan sehr bemüht, so sehen Adrenalinmitglieder ihre Chancen bei den Wochenendschlägereien von betrunkenen jugendlichen in Magdeburger Kneipen. Es entstanden auch Freundschaften wie mit einzelnen Fans der Band „Elbroiber." Die Elbroiber, welche in Magdeburg einen maßgeblichen Prestige in der Oi- Szene besitzen, sind berüchtigt für Schlägereien mit Antifaschisten und angeblichen Kommunisten. Durch ihren ausgeprägten Lokalpatriotismus und Antikommunismus sind sie predästiniert für die Verstärkung der Truppe bei öffentlichen Prügelszenen wie im „Stern", oder der „Factory Magdeburg." Die „Factory" ist heute ein Ort von Nazis wo sich regelmäßig die JN Jugend Magdeburgs trifft. Die OI´s und ihre tolerante Haltung gegenüber Rassisten machte es den Nazis leicht, hier ihren Einfluss auszubauen.

Schließlich hatte die Oi-Szene eine gewisse

eine gewisse Zeit großen Zulauf..Ein erster Treffpunkt von jungen Subkulturen war immer schon die Factory in Buckau gewesen. Aber auch so liegen sie mit den Mitgliedern von Adrenalin ideologisch auf einer Wellenlänge. Die „Elbroiber“ traten dieses Jahr als Vorband von „Kategorie C“ „Hungrige Wölfe“auf. Auch sonst ist „RAC“ (Rock against Comunism) bei den Jungs voll angesagt. In ihren Liedern geht’s um Saufen, Fußball, Gewalt und Frauen. Ein Lied über Kinderschänder darf natürlich nicht fehlen, ansonsten gibt es nur ständiges Gejammer über böse Antifas und Kommunisten und über das harte Leben als Idioten, die sich selbst das Hirn weg saufen, wird geklagt.

Wenn wir hier über die Zielgruppen von Adrenalin sprechen, dürfen wir auf keinen Fall Reform und seine Jugend vergessen. Dort dominiert ebenfalls eine rechts orientierte Schlägertruppe.

“Adrenalin“ und -Die Reformer Jungs

Mit den Reformern pflegen die otterslebener Hools eine langjährige Freundschaft. Ausdruck dieser Freundschaft ist ein regelmäßiges Treffen zu einer Schlägerei zwischen beiden Vierteln. Angeblich gewannen die Otterslebener das letzte Match durch nicht genug anwesende Kämpfer aus Reform. Ein gutes persönliches Beispiel für diese Überschneidung stellen **Benjamin Müller** und **Oliver Hahn** dar. Beide waren ebenfalls am Überfall auf den Infoladen beteiligt. Sie gelten als gute Freunde und so hatte **Benjamin M.,** welcher noch bei seinen

●liver Hahn

&

Benjamin Müller

Eltern in Ottersleben wohnt, bis vor kurzem eine Freundin in Reform. Dort wohnt auch sein Kumpel **Oliver** H., welcher beim Bund war und dort vielleicht sogar seine Leidenschaft für Gewalt entdeckte. Gemeinsam besuchen sie regelmäßig die KJFE Banane. Diese öffentliche Einrichtung wird von den Reformer Jungs als ihr Club bezeichnet. Beide sind heute junge Mitglieder von Adrenalin und trieben sich bis vor 2 Jahren im Blue Generation/ bzw. Next Generation Umfeld herum. In Reform scheint aber mehr los zu sein als in der elterlichen Reihenhaussiedlung von **Benjamin M**. Die reformer Clique dominiert ihr Viertel und den ansässigen Jugendclub **KJFE Banane.** Hausbesuche bei bekannten Antifas in Reform gehören ebenso zu ihren Tätigkeitsfeldern. Auch sonst sind die Reformer Jungs immer für eine „gelungene“ Aktion zu haben. So sind Mitglieder der Reformer Jungs zusammen mit Adrenalin verantwortlich für den Übergriff auf die MLPD- Mitglieder am 12. 09.10 an der reformer Endhaltestelle. Auch der andere Übergriff an diesem Tag auf eine Gruppe Punks scheint ihr Werk gewesen zu sein. Das ist allerdings nicht alles, denn auch der Funpark in Reform wird von ihnen als ihr Gebiet betrachtet. Der Funpark in Magdeburg erlangt 2007 eine unrühmliche Bekanntheit durch den Mord an Rick Langenstein.

Der bereits vorbestrafte reformer Faschist Bastian Ostermann schlug den 21- jährigen Kunststudenten nach einem Funparkbesuch tot. Der Grund- er hatte ihn angeblich als Nazis beschimpft und eine Zigarette verweigert. In diesem Klima von Rassismus und bürgerlichem Desinteresse gibt es genug Potential für solche Cliquen und ihre Exzesse. In Reform bzw. dem Funpark trifft sich Gott und die Welt. So sind bekennende Nazis wie **Frank Hoffmann** (Adrenalin) öfters dort anzutreffen. **Frank,** der kleine Bruder des Nazis Heiko Hoffmann ist ebenfalls Mitglied bei Adrenalin.

Frank Hoffmann im Fun Park Reform und danach

Er trat auch das erste mal bei den Auseinandersetzungen um den Naziladen „Narvik“ öffentlich auf- doch seitdem hat Frank viel erlebt. Anwesend und aktiv agierend war er definitiv bei dem Überfall auf die zehn Antifas in Reform zusammen mit **Florian Behrens** und anderen dabei. Bewaffnet mit einem Baseballschläger schlug er auf die am Boden liegenden Antifas ein und trat ihnen vor den Kopf. **Frank Hoffmann** verteidigt zusammen mit den Reformer Jungs und seiner Adrenalingang den Ruf seines Viertels. Der Ruf einer rechten Hochburg und eines sozialen Brennpunktes, dies sind Umstände die guten Nährboden an frustrierten und rassistischen Jugendnachwuchs schaffen. Mittlerweile scheint der Anspruch bei neuen Mitglieder bei Adrenalin jedoch generell gesunken zu sein. Immer wieder werden auch Jugendliche ausgequetscht, welche durch regelmäßige Gewaltexzesse in Magdeburger Kneipen auffallen. Sie werden gefragt, ob sie nicht mal Bock hätten mit auf die Wiese zu fahren um sich zu messen. Fakt ist, jenes Umfeld und die Aktivitäten im Bereich der „Nachwuchsförderung“ dieser Gruppe wächst an. So werden diese Überfälle auf Linke auch immer als Training für die jüngeren dieser Gruppen angesehen

Als Probe, in der sie sich beweisen müssen um dabei zu bleiben und um das Potential weiter auszubauen. Dabei wird auch der Schulterschluss mit regionalen Hoolgruppen vorangetrieben. So konnte mensch nach dem Verbot der BWSE durch das Innenministerium Überschneidungen beobachten. Diese aus Burg stammenden Nazihools engagierten sich in irgendeiner Form mit den Adrenalinern aus MD. Ein Indiz für diese Überschneidung sind u.a. der oben erwähnte Besuch der BG Feier, wo es u.a. auch um einen Antifa aus Burg ging.

Anhänger der B.W.S.E. aus Burg

Der Sachverhalt lässt darüber spekulieren, ob Adrenalin Aufträge der organisierten Nazis der NPD ausführt, oder aber aus Eigeninitiative handelte/handelt, Da auch eventuell Mitglieder ihrer Truppe bzw. Sympathisanten unter den Betroffenen waren. Auf jeden Fall ist dies auch ein Indiz für die rechtsradikal orientierte Gesinnung dieser Gruppierung. Der oben geschilderte Angriff der Burger Antifas richtete sich konkret gegen organisierte Nazis und wie gesagt, auch gegen einen Nazi aus Magdeburg - **Maik Range.**

JN-Aktivist Maik Range

Es hält sich auch beständig das Gerücht, dass ein

BWSE´-Mitglied bei dem Angriff auf den Infoladen beteiligt war.

.Adrenalin und die BWSE- Blue White Street Elite

Hervorgegangen ist die „Blue White Street Elite" aus Mitgliedern diverser Kameradschaften des Jerichower Land. Dieser Gruppe gehören ca 30 Jugendliche an, um die sich ein Umfeld von ca. 50– 60 Hooligans schart. Als Kopf gilt der nun 21- jährige Dennis Wesemann. Dieser hat schon mehrfach wegen gefährlicher Körperverletzung mit der Justiz Bekanntschaft gemacht. Zudem wurde er wegen Landfriedensbruch, Beleidigung, Widerstand und das Zeigen von Symbolen verfassungsrechtlicher Organisationen angezeigt. Zum ersten Mal mit dem jetzigen Logo fielen sie 2005 bei einem Fußballspiel des 1. FCM auf, außerhalb der Stadien erstmals im Jahr 2006. So prügelten sie sich gerne mit alternativen Jugendlichen und Antifaschisten und machten immer wieder Stunk in „ihrer" Kneipe, dem „Night Fly", welches heute nicht mehr existiert. Ihr neuer Schuppen ist der „Big Ben." Nur einige Kilometer weiter, in Haldensleben, waren sie am 4. September 2006 an Übergriffe auf Montagsdemonstranten und Hartz4 GegnerInnen beteiligt. Sie waren zusammen mit Mitgliedern der Kameradschaft Burg dort aufgetreten. So versuchten sie immer wieder diese Demonstrationen zu stören und die Anwesenden einzuschüchtern. Im August 2007 waren sie an einem Zugüberfall auf den Sonderzug der Fans von DynamoDresden beteiligt.

Innenminister Hövelmann glaubt an Verbote

Am Haltepunkt Biederitz wurde der Zug mit Steinen beworfen. Am 1. April 2008 verbot das Sachsen- Anhaltinische Innenminesterium die BWSE.

Am 22.10.2010 berichteten MDR und Volkstimme, dass das Urteil gekippt sei. Das Gericht begründete die Aufhebung des Verbotes damit, dass es fraglich sei, ob die Gruppe tatsächlich eine Vereinigung im juristischen Sinne darstellt. Dies will das Gericht nun in einer Hauptverhandlung klären. Wie Antifas aus Burg berichteten, hat sich ein großteil der BWSE dazu entschlossen, von Angriffen auf Linke erstmal Abstand zu nehmen, da freundschaftliche Überschneidungen mit anderen Menschen aus Burg einen gewissen „Burgfrieden" förderten. Abgesehen von einer Gruppe um Dennis Wessemann von 3-4 BWSE´lern mit einer hart gesonnenen, extremen rechten Weltanschaung. Durch die Liebe zum Fußball bzw. rechter Ideologie und Gewalt scheinen sie bei Adrenalin eine neue Heimat gefunden zu haben. Fraglich ist allerdings die Entwicklung nach der Verbotsaufhebung. Fakt ist, diese Zusammenhänge und Personen sind nachweislich für die von uns hier geschilderten Überfälle (erweitert durch die Erlebnisberichte) verantwortlich. Diese hier genannten Personen sind nur ein kleiner Teil des Problems von Rassismus und Gewalt hier in Magdeburg und Umgebung. Jedoch sind sie sehr aktiv und ihr Umfeld wächst. Nach unseren jetzigen Wissensstand sollte mensch auch in Betracht ziehen, sie als mögliche Urheber der Kette von Überfällen aufs Libertäre Zentrum in Salbke zu benennen.

Perspektive der Entwicklung der „ rechten Hool- szene“-???

Übergriffe von Hooligans gab es in Magdeburg schon immer. Jedoch waren früher Hooligans nicht notwendigerweise Nazis. Sie wollten sich einfach nur mit jedem Schlagen. Der Fall Florian Behrens und seiner Adrenalingang betrachten wir hier als ein Fallbeispiel einer Entwicklung im gesamten Osten. Sie ist repräsentativ und nichts besonderes, wie die Angriffe auf linke Objekte im letzten halben Jahr im gesamten Osten belegen. In einer bestimmten Art und Weise wirkt dies, wenn mensch es einmal anders betrachte, wie ein Schaulaufen für kriminelle Vereinigungen. Egal ob diese Theorie zutrifft, was wir uns klar machen sollten ist eher das Problem einer langfristigen Entwicklung dieses Phänomens. Die Hooligans und Nazigruppen halten geme als Fußtruppen der Rocker Clubs her. In Sachsen-Anhalt, wo das Türstehergewerbe meist gut in rechter und Hooliganhand liegt ist es eine gefährliche Entwicklung und ein Anstieg der Anwärter mit rechtem Hintergrund ist nur logisch. Teilweise treten ganze Kameradschaften in einzelne Chapter über. Wie bspw. in Salzwedel, wo ein großteil der Kameradschaft jetzt plötzlich als Chapter der „Red Devils“ auftritt. Wenn Neonazis ihr Umfeld vergrößem ist das nie gut. Eine Dimension, welche das Maß der Auseinandersetzung langfristig zu verändem scheint. Deswegen ist es auf der einen Seite wichtig den Anfängen zu wehren und vor allem den „erlebnisorientierten Jugendlichen“, welche meinen sich über Angriffe auf Linke beweisen zu können, konsequent und nachdrücklich einzuschüchtem. Auf der anderen Seite müssen wir versuchen zu verstehen was passieren kann, nämlich dass sich gewisse Teile der organisierten Nazis und Hools in den Zusammenhängen Red Devils/ Hells Angels wieder finden könnten. Sie werden dann bspw. die Revierkämpfe der Hells Angels austragen. Diese drängen vor allem aus Niedersachen nach Sachsen-Anhalt. Entwicklungen wie in Wolfenbüttel und Salzwedel sollten Antifaschisten genau beobachten.

Die beste Antifapolitik ist immer noch Linke Politik

Eine offensichtliche Tatsache scheint zu sein, dass sich die Hells Angels der erwähnten Strukturen des Blood&Hounor Netzwerkes „Niedersachsen/Sachsen Anhalt“ bedienen, um so leichter neuen Nachwuchs und neue Chapter zu organisieren- und diese werden Nachwuchs brauchen. Eine Entwicklung die auch vor der Magdeburger Hooligan und Naziszene kaum Halt machen wird.

Wer kämpft kann Verlieren wer nicht Kämpft hat schon Verloren !
Aber
Die Revolution ist wunderbar
Alles andere ist Quark!!!!!!!!!!

Den antifaschistischen Selbschutz organisieren!
Nazis und ihre Handlanger angreifen !

Nazis in Stadtfeld

überfall auf den infoladen / Antifaschistische Kiezaktivitäten und der Naziaufmarsch am 15. Jan. in Magdeburg

Beitrag von "ein Stadtfelder Antifaschist"

Dass Stadtfeld nicht unbedingt Nazifrei ist, dürfte eigentlich jedem / jeder Antifaschistin / en klar sein. Neben den Kinderaktivisten um Axel Meyer gibt es genug Altnazis und aus dem Umland zugezogene Dorfnazis, die glauben hier ihre neue Heimat gefunden zu haben. So wohnen mehrere Faschisten am Westring 45 gegenüber des Esso Tankstelle am Westring. Aber auch rund um den Schellheimerplatz werden immer wieder vereinzelt Glatzen gesichtet. Ein anderes Indiz sind die immer wieder neuen NPD – Aufkleber an diesen Orten.

In der Liebermannstraße wohnt auf einem Hinterhof (Eingang neben dem Friseur) vermutlich ein Sympathisant der JN. So müssen AntifaschistInnen in dieser Straße immer wieder die Aufkleber der Kampange "Kehrt Marsch" der JN - Jugend entfernen. Auch werden in dieser Straße immer wieder Antifa – Plakate entfernt. Aber auch sonst gibt es nachweislich Aktivitäten von JN - Mitgliedern in Stadtfeld.

In Stadtfeld West wurden Anfang November die ersten Werbebroschüren der NPD zum Landeswahlkampf 2011 per Postwurfsendung verteilt. Urheber dieser Verteilaktion ist wahrscheinlich Axel Meyer. Dieser wohnt zwar in der Wolfenbüttlerstrasse 25 in Sudenburg, wo er bei ausschweifenden Partys mit Nazikumpels auch ab und an mal mit den Nachbarn in Konflikt gerät. Er selbst hat offenbar aber eine tiefe Bindung zu dem Viertel Stadtfeld. Das mag zu einen daran liegen, dass er der Anführer einer Kindernaziclique ist, die hier früher viel stunk machte. Auch als Wahlkämpfer der NPD musste er Angriffe von Antifas in Sudenburg erdulden. Heute jedoch besucht er seine Freundin in Stadtfeld und hinterlässt wohl auch mal gerne seinen ideologischen Müll in unserem Viertel. Neben Axel Meyer wäre noch der kleine Eric Hanne zu nennen, welcher in der Walbeckerstraße in Stadtfeld West wohnt.

Neben den ideologiesierten Nazis gibts leider auch genug rechte Dummglatzen, die glauben hier einen Platz zum Leben gefunden zu haben. So denken wohl einige Birnen sie können hier machen was sie wollen.

Anfang August beobachteten aufmerksame AntifaschistInnen, wie sich eine Gruppe Nazis in der Goetheanlage in Stadtfeld formierte. Vermutlich ein Versuch einen Kiezspaziergang in Stadfeld zu machen. Sie alarmierten sofort AntifaschistInnen aus dem Stadtteil. Die Gruppe der Nazis bekam dies mit und trat den Rückzuck an. Als die Antifas an der Ecke Goetheanlage / Olvenstedterstraße gegeüber des Amsterdams ankamen, war nur noch ein Auto der flüchtenden Gruppe vor Ort. Und auch dieses wollte gerade losstarten. Ein Antifa wurf sein Fahrrad vor das Auto, in der Hoffnung dies so lange aufzuhalten bis der Rest auch da war. Ergebnislos - der schwarze 3er Golf rast an ihm vorbei. Alles, was ihm blieb war ein beherzter Wurf mit einem Stein. Ohne großen Schaden rasten die Autos Richtung Damaschkeplatz davon.

Am 13. August griffen die Adrenalin Hools als Vergeltung für eine Massenschläger von Antifas mit Ois und Nazis in der Innenstadt, den Infoladen in der Alexander – Puschkin – Straße an. Dieser Überfall hat viele überrascht. Was, so was in Stadtfeld. Wie kann das geschehen. Aus falscher Überheblichkeit ...vielleicht. Was mensch aber auch nicht vergessen darf ist, dass viele Antifas gar nicht vor Ort waren. Es waren viele gar nicht in der Stadt zwecks Urlaub, Festival oda Ferien u.ä. Und mit 20 Personen 4 Jugendliche einzuschüchtern ist nun wahrlich keine Kunst. So schafften es die "Recken" um Florian Behrens nicht mal den Aufsteller des Ladens zu beschädigen. Dafür waren aber komplette Schuhabdrücke darauf zu erkennen.
Selbst für die große Panoramascheibe (kein Sicherheitsglas) reichte die Kraft kaum aus. Auch sie war unbeschädigt. Ein finanzieller Schaden, der weitaus schmerzhafter wäre, als dieser feige Überfall. Ja, wir sind angegriffen worden, aber wir sind und waren nicht wehrlos. Dies konnten einige Stadtfelder 2 Wochen später eindrucksvoll unter Beweis stellen. Ein ruhiger Donnerstagabend als einAntifa auf eine Gruppe Nazis in Stadtfeld aufmerksam wurde. Diese standen an der Sparkasse Arndtstrasse / Diesdorferstrasse und schienen sich Recht wohl zu fühlen. Lauthals gröhlen 6 Typen faschisti sche Parolen und schwungen dazu 2 Reichkriegsfahnen. Eine Provokation, die nicht lange ohne Nachspiel blieb. 5 Antifas stürmten Richtung Arndtstrasse. Sahen dort aber niemanden mehr. Kurzzeitig machte sich schon Unmut breit, scheiße verpasst.
Aber ein aufmerksamer Antifa sah auf der anderen Seite der Diesdorfer einen Passanten am Boden liegen. Auf die Frage wer das war antwortete er er sei verprügelt worden und rufe jetze die Bullen an. Der offensichtlich angetrunkene Mann blutete aus der Nase. Auf die Frage eines Antifas, ob dies die Birnen gewesen seien, sagte er ja. Er beschrieb ihren Fluchtweg und die Antifas konnten ihn gerade noch davon abhalten wirklich die Cops zu rufen. Schell sprinteten die A's los hinter dem Seniorenheim in der Schenkendorfstr. erblickte mensch die Birnen und stürmte mit Knüppel und Cs – Gas - Waffen auf die Faschisten.
Trotz optimaler Umstände eines Hinterhofes konnten die Nazis zum Schluss doch flüchten. Einprägsam war diese Erlebniss für sie sicherlich trotzdem. Aber irgendwie scheint Alkohol die Menschen Größenwahnsinnig zu machen. So glaubte eine Woche später eine Clique von Suffnazis es sich vor Tommys Saftladen gemütlich machen zu können.Tommys Saftladen ist ein Späti auf der Diesdorferstrasse mitten in Stadtfeld. Sie standen vor dem Laden rum und beschimpften zwei Punks, die sich ihr wohlverdientes Abend Bier holen wollten als "dreckige Zecken".
Im Laufe des Abends erschienen 12 Personen vor dem Geschäft. Es kam zu einer schweren Auseinandersetzung, welche die AntifaschistInnen klar als Sieg verbuchen durften. Das Ergebnis dieser Überheblichkeit war ein 37 jähriger Faschist, der auf der Intensivstation landete. Und auch ein paar seiner Kumpels benötigten Ärztlichen Ratschlag. Wie hinterher bekannt wurde wohnen die betreffenden Birnen im Nachbareingang des Saftladens am Wesrtring Nr 4. Der Besitzer scheint nicht Recht verstanden zu haben und lässt seine Nachbarn weiterhin im Laden saufen, jetzt aber versteckt im Hinterraum. Mal sehen, was das noch wird.

Ebenfalls verletzt wurde Anfang November ein Nazi, der mit der Straßenbahn durch Stadtfeld fuhr. Zwei Punks erblickten ihn und begannen gegen 17 Uhr in der vollbesetzten Bahn eine Auseinandersetzung mit ihm. So wurde dem Nazi ein Ohrring abgerissen und mehrmals mit einer Flasche auf ihn eingeschlagen. Der Nazi drohte es würde Rache geben und er käme mit vielen zurück. Passiert ist bis jetzt nix.
Wir müssen vor allem nach den Angriffen und Einschüchterungsversuchen von den Nazis konsequent den antifaschistischen Selbstschutz ausbauen. Es ist notwendig, dass ihr die Kiezspaziergänge besucht, um eine antifaschistische Präsenz in SFO zu gewährleisten. Das ist unser Viertel - überlassen wir die Straßen unserer Stadt nicht den Rassisten und Mördern.
Am 15. Januar 2010 - dem jährlichen großen Naziaufmarch in Magdeburg - müssen wir in Anbetracht der jüngsten Geschichte noch bewusster und offensiver in die Verteidigung von Stadtfeld gehen. Sicher, den Naziaufmarch zu blockieren hat Priorität, doch als zentralen Anlaufpunkt in der nähe der Stadt wird Stadtfeld gelten. Und auch der Westfriedhof ist in Stadtfeld und hat eine Bedeutung für die Nazis. Letztes Jahr versuchten ca 10 Nazis während des laufenden Aufmarsches unbemerkt auf den Friedhof zu gelangen und ihre Kränze abzulegen. Ein Vorhaben, was die Bullen verhinderten.
Wir sollten uns nie auf Bullen verlassen. Das ist unsere Homezone und unser Rückzucksgebiet und das werden wir mit aller Kraft versuchen Nazifrei zu halten.

Offensiv dem Naziaufmarsch entgegentreten - Stadtfeld Nazifrei!
Kein Millimeter den Faschisten!

Wir leben hier, wir kämpfen hier
Kein Angriff darf unbeantwortet bleiben!

Kommt zu Kiezspaziergängen und anderen antifaschistischen Aktionen. Beteiligt euch an den Gegenaktivitäten am 15. Januar 2011 in Magdeburg!

Werdet selbst aktiv!!!

Was war denn da los?

Kurzmeldungen der letzten Monate aus der Region (garantiert unvollständig!)

14.08.10 [MD] Faschoangriff auf Infoladen

Der Infoladen wurde in der Nacht von ca. 20 maskierten Faschos angegriffen. Durch Gegenwehr der dort anwesenden Gäste konnten Verletzungen von Menschen verhindert und die Nazibande schnell verscheucht werden. Weitere Infos und Hintergründe gibt's in einigen Beiträgen in dieser Rabatz-Ausgabe.

18.08.10 [MD] Gedenken an Rick und Ernst Thälmann

Im magdeburger Stadtteil Reform fanden zwei antifaschistische Gedenkveranstaltungen statt. Um 16 Uhr versammelten sich vor dem Ernst – Thälmann – Denkmal in der Schilfbreite ca. 25 junge und alte Linke. Ernst Thälmann wurde in der Nacht vom 17. zum 18. August 1944 in Buchenwald von den Nazis hingerichtet. Auf der Gedenkveranstaltung wurde durch Redebeiträge des Lebens und Kämpfens Ernst Thälmanns gedacht. Auch wurde versucht Lehren aus den damaligen Kämpfen für die heutige antifaschistische Selbstschutzpraxis zu ziehen. Etwa eine Stunde später sammelten sich ca. 30 AntifaschistInnen an der Endstelle in Reform, um zum Todesort von Rick zu gehen und ihm zu gedenken. Rick wurde in der Nacht zum 17. August 2008 in der Nähe des Funparks von einem Nazi erschlagen. Er ist mittlerweile der fünfte Mensch in Magdeburg, der von Faschisten ermordet wurde. Am Ort, an welchem Rick sterben musste, wurde ein Kranz niedergelegt. Anschließend ging es gemeinsam zurück zur Endstelle

„Die Vernichtung des Nazismus mit all seinen Wurzeln ist unsere Verpflichtung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit unser Ziel" (Schwur von Buchenwald)

05.09.10 [Altmark] Antimilitaristische Aktion auf Kriegsübungsplatz

Am 5. September haben ca. 200 Menchen die Grenze des Kriegsübungsplatz Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide (Sachsen-Anhalt) überschritten und auf einer Anhöhe mitten auf dem Gelände ein Konzert mit klassischer Musik gegeben. Mit dieser bewussten Grenzüberschreitung setzen sie musikalisch und praktisch einen Kontrapunkt gegen die tödliche Kriegspolitik der Bundesrepublik.
Polizei und Bundeswehr hielten sich weitestgehend zurück und beobachtete die Aktion aus einiger Entfernung. Die Aktivist_innen kündigten an, dass derartige Aktionen zukünftig häufiger geschehen werden. "Wir wollen die Grenzen des militärischen Sperrgebiets nicht nur für einige Stunden ignorieren, sondern ermutigen alle Menschen, dies auch künftig immer wieder zu tun, um sich die Heide zurückzuholen und sie so wieder zu einem Ort der Begegnung und des Friedens zu machen".
(Auf einer Fläche von 23000ha betreibt die Bundeswehr in der Colbitz-Letzlinger Heide nördlich von Magdeburg einen der größten Kriegsübungsplatze Deutschlands. Dort haben die Nazis 1935 begonnen, Kriegsmanöver zu proben. Heute erlernen in der Altmark jedes Jahr bis zu 20.000 SoldatInnen das effiziente Töten. Unter anderem werden mit GPS-Sendern, Satelliten und intelligenten Waffensystemen in nachgebildeten afghanischen Dörfern Häuserkämpfe trainiert. Alle BundeswehrsoldatInnen, die nach Afghanistan gehen, üben zuvor auf diesem Kriegsübungsplatz.)

11.09.11 [MD] Zwei Faschoangriffe

Zum einen gab es einen Angriff von ca. 20 Nazis auf Linke an der Straßenbahn- Endhaltestelle Quittenweg (Reform) . Ein weiterer Naziübergriff ereignete sich in der Nähe der Parkanlage Kloster „Unserer lieben Frauen". 10 - 15 Jugendliche wurden von ca. 20 Nazis angegriffen, wobei sechs verletzt wurden

25.09.11 [MD] Demo "20 Jahre Krieg, Krise, Kapitalismus"

Unter dem Motto „20 Jahre Krieg, Krise Kapitalismus- Organisiert den Widerstand" rief zusammen kämpfen Magdeburg zu einer Kiezdemonstration in Stadtfeld auf. Ziel der Demo war es, der bürgerlichen medialen Propagandashow im Rahmen des 20. Jahrestag der sog. „Wiedervereinigung" im Stadtteil revolutionäre Positionen entgegenzustellen. Trotz miserablen Wetters versammelten sich ca. 40 Personen auf dem Olvenstedter Platz und zogen anschließend lautstark und kämpferisch durch den Kiez. Die unangemeldete Demo bekam vielfältigen Zuspruch der Stadtfelder Nachbarschaft. Durch breit angelegte Postwurfsendungen und Plakataktionen im Vorfeld konnten im Stadtteil punktuell eine Gegenöffentlichkeit geschaffen werden. Zusammen kämpfen bewertete diese Aktivitäten im Rahmen ihrer Stadtteilarbeit als durchaus gelungen. Kritisch hingegen wird bewertet, dass trotz Bündnisversuchen keine weiteren anarchistischen und/oder kommunistischen Gruppen bewegt werden konnten sich zu den 20. Jahresfeiern eines neuen Großdeutschlands zu verhalten.

Kampf dem deutschen Imperialismus! Klassenbewusstsein entwickeln und Klassenkämpfe organisieren!

25.09.11 [MD] Naziangriff auf Liz

Zum wiederholten Male wurde das Libertäre Zentrum in Salbke von ca. 15 Nazis angegriffen. Die Angreifer haben unter anderem einen Briefkasten mit einem „verhältnismäßig starkwirkenden Explosivstoff" gesprengt und versucht das Eingangstor einzutreten.

11.10.11 [Oschersleben] ALGE - das letzte Kapitel

Frühs um 9.00 Uhr stürmten BFE-Einheiten die ALGE. Laut AnwohnerInnen agierten die Bullen mit äußerster Brutalität - am Boden liegende und gefesselte Menschen wurde mehrmals mit Stiefeln ins Gesicht getreten. Vor dem Gelände versammelte einige Nazis. Die Alge blickte auf 10 erfolgreiche Jahre zurück, die nun von zwei Leuten die in Oschersleben das sagen haben (Bürgermeister Dieter Klenke und BEWOS Chef Hans Walker) beendet wurden. Durch Lügen in der Presse und übele Nachrede versuchten sie die ALGE bei den Bürgern der Stadt in Miskredit zu bringen, teilweise gelang ihnen das auch.

Die letzte Schlacht gewinnen wir!

(An dieser Stelle empfehlen wir euch das ausführliche Interview mit zwei AktivistInnen aus Oschersleben in dieser Ausgabe)

24.10.10 [MD] Farbe und platte Reifen für DB

Laut Pressemeldungen wurden an vier PKWs, einem Transporter und einem Dienstgebäude der Deutschen Bahn AG am Editharing Farbe aufgebracht. Es wurden die Parolen „No Castor", „Atomstaat demontieren" und „Castor stoppen" hinterlassen. Weiterhin wurden fünf Dienstfahrzeuge der DB tiefer gelegt.

30.10.10 [MD] Rassistischer Angriff

Ein 41-jähriger Migrant aus Marokko wurde in der Salbker Straße von drei Rassisten beleidigt und geschlagen. Der 41-jährige befand sich in Begleitung seines 11-jährigen Sohnes auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes. Der Marokkaner wurde zunächst von den drei Angreifern beleidigt, worauf er die Drei im Alter von 34, 35 und 46 Jahren zur Rede stellen wollte. Daraus resultierten Schläge des Trios auf den Migranten.

12.11.10 [SAW] Angriff auf das AZ Salzwedel

3-4 Vermummte Faschos warfen Steine auf das Autonome Zentrum „Kim Hubert in Salzwedel. Es wurden 3 Scheiben beschädigt.Dies ist der zweite Übergriff im Jahr 2010. Der letzte ereignete sich am 2.Februar 10 anlässlich einer Infoveranstaltung zum Naziaufmarsch in Dresden.

15.11.10 [MD] Jüdisches Mahnmal beschmiert

In der Nacht zu Sonntag wurde das Mahnmal für die ehemalige jüdische Synagoge zu Magdeburg in der Julius-Bremer-Straße beschmiert. Es wurden Naziparolen auf das Mahnmal mittels roter Farbe aufgetragen. Nach erfolgter Reinigung wurde das Mahnmal am 7.Dezember 10 ein weiteres Mal beschmiert. Ebenfalls am 7. Demzember wurde die Mauer des israelischen Friedhofs im Fermersleber Weg mit identischen Naziparolen beschmiert.

04.12.10 [MD]Erneuter Naziübergriff

Eine Gruppe Nazis griff im Stadtteil Neustädter See einen Menschen aus Pakistan an. Die Nazis beleidigten und würgten das Opfer.

15.12.10 [MD] Castor nach Lubmin aufgehalten

Der Atommüll-Transport aus Frankreich nach Mecklenburg-Vorpommern ist am frühen Morgen in Magdeburg aufgehalten worden. Die Ankunft verzögerte sich durch mehrere kleinere Gleisblockaden von Atomkraftgegnern. Eine Sitzblockade gab es unter anderem am Bahnhof Buckau. Die Polizei trug mehrere Personen von den Schienen und nahm mehrere Personen in Gewahrsam, darunter den Magdeburger Stadtrat Oliver Wendenkampf. Insgesamt sprach die Polizei in Magdeburg 24 Platzverweise aus und 29 Demonstranten welche die Gleise blockierten wurden in Gewahrsam genommen. Nach Brandanschlägen auf Anlagen der Deutschen Bahn kam es zu Behinderungen und Zugausfällen. Laut General- Anzeiger wurden in Magdeburg und Schönebeck Brandbeschleuniger in Kabelschächte gebracht und abgezündet. Außerdem gab es technische Probleme und Verzögerungen durch das Winterwetter. Insgesamt waren in Sachsen-Anhalt über 1.000 Polizisten im Einsatz.

80 Personen auf Demo gegen Tierausbeutung

Ein Bericht von der Antispeziesistischen Aktion Magdeburg

Am 13. November folgten ca. 80 Personen dem Aufruf der „Antispeziesitischen Aktion Magdeburg“ nach Magdeburg, um gegen Tierausbeutung und Unterdrückung zu demonstrieren.
Im Rahmen des Weltvegantags organisierten wir zwei öffentlichkeits-orientierte Aktionen, um das bestehende Mensch-Tier Verhältnis zu kritisieren und auf eine andere Lebensweise hinzuweisen.
Als erstes fand am 1. November ein Infostand in der magdeburger Innenstadt statt, um vorbei ziehende Passanten auf das Thema Veganismus und Tierausbeutung und deren Folgen aufmerksam zumachen. Ziel war es mit interessierten Menschen Gespräche zuführen und ein Bewusstsein für diese Problematik aufzubauen.
Es sollten alternative Ernährungsweisen gezeigt werden und auch der Umgang und die selbsterstellte hierarchische Stellung des Menschen über Nicht-Menschliche Tiere im Allgemeinen kritisiert werden.
Die Resonanz des Stands war recht gut. Es gab eine sehr gute Unterstützung uns nahe stehender Personen, viele Gespräche und es wurden viele Flyer und leckere vegane Kostproben verteilt.

Als Zweites gab es dann am 13. November dann eine Demonstration durch die Innenstadt.
Gegen 14 Uhr startet die Demo mit einem Redebeitrag über Fleisch, wo merklich viele Passanten interessiert zuhörten.

In dem Betragt wurden nicht nur Massentierhaltung oder Medikamentenbeigaben alleine kritisiert, sonder auch die Verblendung durch Bio-Fleisch, deren Umweltzerstörung und erst recht das Töten durch den Menschen zur Nahrungsproduktion.
Mit ca. 80 TeilnehmerInnen zog dann die Demo lautstark los.
Es gab an mehren Stationen Redebeiträge an Geschäften, die sinnbildlich für bestimmte Arten der Tierausbeutung stehen, wie eine „Frankonia-Jagd“ Filiale und einem Leder- und Pelzgeschäft. Dazu wurden noch Beiträge zu Milch, Eier und Tierversuchen verlesen.
Wir kritisierten damit nicht nur die Haltungsart sogenannter „Nutztiere“, sondern allgemein das profitbringende Einsperren, Ausbeuten und Töten durch den Menschen.
Mit diesen Aktionen versuchen wir auf die bestehende Herrschaft des Menschen über Nicht-Menschliche Tiere aufmerksam zumachen, zukritisieren und zum Nachdenken über Alternativen anzuregen.
Wir versuchen mit einer großen Masse so viele Menschen wie möglich zu erreichen, die Problematik zu verdeutlichen und Alternativen nahe zubringen.
Wir setzen nicht auf Politiker und betteln sie an, „Schutzgesetze“ zu beschließen, die nur eine Farce bedeuten. Es geht uns um Information, öffentlichen Druck und das Ablehnen von Angeboten, die auf dieser Herrschaft beruhen. Bis zum Abschaffen und Zusammenbruch dieser gesamten Struktur.
Es muss sich das Konsumverhalten und die Einstellung gegenüber Nicht-Menschlicher Tieren verändern, um diese Ausbeutung und Unterdrückung zu beenden.
Alles im allen war die Demo recht gut besucht und hat ihren inhaltlichen Schwerpunkt wirksam rüber gebracht. Passanten blieben stehen und hörten zu, es wurden viele Flyer verteilt und haben uns oft begestimmt.
Am Abend gab es dann noch ein Buffet um gemeinsam den Tag ausklingen zu lassen.
Bis kein Tier mehr aufgrund seiner Andersartigkeit und aus Profitgründen leiden oder sterben muss.

Alle Jahre wieder – Fahrpreiserhöhung im öffentlichen Nahverkehr

Ein Beitrag von zusammen kämpfen

Nachdem etliche von uns schon bereits jetzt durch kaum bezahlbare Fahrpreise in ihre Mobilität eingeschränkt sind, vollziehen die Magdeburger Verkehrbetriebe eine weitere Erhöhung ihrer Fahrpreise zum 12. Dezember 2010. Laut Angaben der Volksstimme sollen die Preise im Straßenbahn- und Busverkehr um fünf Prozent steigen.

Unter anderem wird der Preis für einen Einzelfahrschein von 1,70 € auf 1,80 € angehoben - doch das ist nur Augenwischerei. Die Fahrzeit wird zusätzlich von 90 auf 60 Minuten (richtungsbezogen) sinken. Bei genauem Durchrechnen kommt mensch auf eine Nettopreiserhöhung von 58,8 Prozent. Nach der letzten umfangreichen Preiserhöhung bei der die Fahrt in die entgegengesetzte Richtung abgeschafft wurde und der Fahrpreis im Endeffekt um über 100% angehoben wurde, ist dies erneut ein Angriff und Einschnitt auf unsere Mobilität und Bewegungsfreiheit. So ist es eine logische Folge, dass Viele finanziell nicht mehr willens oder in der Lage sind, ihre Wege mit der MVB zurückzulegen; ob zum Arzt, zum Amt, um am kulturellen Leben Teilhaben zu können oder um einfach FreundInnen zu besuchen. Ganz besonders übel sieht es für illegalisierte

Nach vierzig Jahren volkseigenem Betrieb wurde die MVB (Magdeburger Verkehrsbetriebe) 1991 wieder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Aus dieser entstand 1999 die jetzige GmbH. Zur Zeit gibt es diverse Planungen zur Erweiterung des Straßenbahnnetzes bis zum Jahr 2019. Es ist angedacht, nahezu alle größeren Stadtteile per Bahn zu erreichen. Dem stehen enorme Einschränkungen im Nachtverkehr und kontinuierlich sinkende Fahrgastzahlen gegenüber: Fährgäste im Jahr 1989 = 120 Mio, Fahrgäste derzeit 55 Mio. im Jahr.

MigrantInnen und Obdachlose aus, die trotz hoher Bedürftigkeit am öffentlichen Nahverkehr nahezu ausgeschlossen sind. Viele Menschen werden somit zunehmend ins gesellschaftliche Abseits und in die Isolation gedrängt oder gezwungen „Schwarz" zu fahren. Der Anteil an sozialen Gefangenen die wegen „Erschleichen von Leistungen" (Schwarzfahren) im Knast sitzt, ist erheblich. So z.B. in der JVA Plötzensee (Berlin), dort sitzen über ein Drittel aller Häftlinge wegen kostenloser Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ein.

Ein soziales Recht auf Mobilität und Bewegungsfreiheit gibt es somit nicht. So wird auch bei der MVB deutlich, dass sich die Anwendung von Marktgesetzen und die Profitorientierung im Sinne einer kapitalistischen Verwertungslogik nicht an unseren Lebensbedürfnissen orientieren. Statt einen sozia len Nahverkehr und Mobilität für Alle zu ermöglichen, wird weiterhin in ein chices Image sowie profitablere Werbeflächen investiert. Die MVB- NutzerInnen profitieren eben nicht wirklich von bunt blinkenden Bildschirmen in den Strabas, den noch moderneren Wartehäuschen, dem Ausbau der Überwachungstechnik und der Anheuerung rassistischer Sicherheitskräfte.
An dem was sich angeblich öffentlich nennt, sollte doch jede/r teilhaben können. Doch dies ist ganz und gar nicht der Fall. Unliebsame Fahrgäste sowie diejenigen die sich kein Ticket mehr leisten können und trotzdem

die Straßenbahn nutzen, sehen sich mit den von der MVB angeheuerten Schlägertrupps konfrontiert. Übergriffe auf MigrantInnen und Alternative durch die Kontrolleties und so genannten Sicherheitskräften häufen sich. Im Nachtverkehr müssen diese (Securities) sogar teilweise von der Polizei begleitet werden, was deutlich macht, dass sich die von der MVB beauftragten Geldeintreiber nicht mehr sicher fühlen können.
Doch es liegt an uns diesem repressiven Klima sowie den untragbaren Bedingungen durch Öffentlichkeitsarbeit und direkte Intervention etwas entgegenzusetzen.

Welche Möglichkeiten gibt es schon jetzt einen öffentlichen Nahverkehr für mehr Menschen zu ermöglichen?
- große Fahrgemeinschaften bilden, um das Recht auf Mobilität durchzusetzen
- gültige Fahrscheine weitergeben oder auf dem Sitz liegen lassen
- andere Fahrgäste auf zusteigende Kontrolleure aufmerksam machen
- an den Wochenenden andere Fahrgäste auf (m)einer Monatskarte mitfahren lassen

Aber auch sonst stellen die Straßenbahnen einen öffentlichen Raum dar, den es gilt nutzbar zu machen und für uns zu besetzten. Beispielsweise durch Partys, öffentliche Buchlesungen und Infoveranstaltungen oder dem Verteilen von Flugblättern in denen wir eine klassenlose, solidarische Gesellschaft - eine Welt ohne Fahrscheine einfordern. In diesem Sinne:

Mobilität und Bewegungsfreiheit für Alle! Öffentliche Güter aneignen!

Bericht vom Aktionstag in Gedenken an Oury Jalloh

von zusammen kämpfen

Am Montag, den 25. Oktober 2010, fanden in Magdeburg vielfältige Aktivitäten in Gedenken an Oury Jalloh statt, der am 07.01.2005 in den Händen der Dessauer Polizei ums Leben kam.

Oury wurde am Vormittag des 07. Januar 2005 durch die Dessauer Polizei in Gewahrsam genommen. Er wurde an Händen und Füßen gefesselt in die Gewahrsamszelle 5 gesperrt. Als gegen 12.00 Uhr ein Feuer ausbricht und Oury mit aller Kraft um sein Leben gebrüllt haben muss, hören die diensthabenden Beamten offenbar trotz angestellter Gegensprechanlagen nichts. Mehrmals brach Feueralarm aus, der von den Polizisten ignoriert wurde. Eine halbe Stunde später drang die Feuerwehr zur brennenden Leiche Ourys vor. Die genauen Umstände seines Todes sind bis heute ungeklärt. Ein Prozess gegen die diensthabenen Polizisten endete vor dem Dessauer Landgericht mit Freisprüchen.

Auf Verlangen der Initiative in Gedenken an Oury legte die Nebenklage Widerspruch gegen das Urteil beim Bundesgerichtshof ein – und bekam Recht. Schließlich sollte der Revisionsprozess vor dem Landgericht Magdeburg am 25. Oktober beginnen. Auf Grund einer Erkrankung des Angeklagten Schubert wurde der Prozessbeginn vertagt. Der Prozessauftakt wurde schließlich auf den 12.01.2011 verschoben. Um eine weitere Verklärung und Vertuschung der Todesumstände zu verhindern fanden trotzdem die Aktionen statt.

Ab 11 Uhr begann vor dem Landgericht eine Mahnwache in Gedenken an Oury Jalloh und alle anderen, die durch den alltäglichen und vor allem institutionellen Rassismus starben oder ermordet wurden. Dazu wurden bereits am Anfang der Mahnwache symbolisch einige Särge mit Fotos und Kerzen aufgestellt, die die Todesumstände einiger Flüchtlinge deutlich machten.
Im Anschluss an die ersten Stunden der Mahnwache gab es für die Besucher senegalesische Live- Musik zu hören und auch ein Theaterstück, welches das Leben und die Todesumstände von Oury Jalloh aufzeigte, wurde aufgeführt.

(…) Kurz nach 16 Uhr formierte sich eine Demo und wir begaben uns auf die Strasse. Schließlich zogen über 120 Menschen lautstark durch die Magdeburger Innenstadt. Parolen wie „Solidarität muss praktisch werden – Feuer und Flamme den Abschiebebehörden“, „Oury Jalloh – Das war Mord!“ und „Um Europa keine Mauer – Bleiberecht für alle und auf Dauer!“ begleiteten den ganzen Demonstrationszug. An der Ausländerbehörde angekommen wurde ein Redebeitrag von Zusammen kämpfen und Einzelpersonen aus dem L!Z verlesen, der sich mit den Lebensbedingungen der Flüchtlinge hier in der BRD, der Abschottungspolitik der EU und den Ursachen von Flucht auseinandersetzte. Bei der zweiten Zwischenkundgebung in der Nähe des Alten Marktes wurde erneut das Improtheater gezeigt und ein weiterer Redebeitrag von no lager Hallo wurde verlesen. Weiterhin brachte ein Freund von Oury Jalloh seine Wut und Trauer über den Tod zum Ausdruck und verurteilte rassistische Polizeigewalt.

Gegen 18.30 Uhr fand auf dem Bahnhofsvorplatz die Abschlusskundgebung statt auf welcher ein Redebeitrag

> “Im Bürgerkrieg verlor er seine Kindheit, auf der Flucht seine Jugend, und in Deutschland sein Leben…“

von der Initiative no lager Halle verlesen wurde.
Trotz des verschobenen Prozessbeginns und dem kalten Wetter war es ein erfolgreicher Auftakt für den im nächsten Jahr anstehenden Prozess.

Organisiert wurden diese Aktivitäten von der „Initiative in Gedenken an Oury Jalloh“ mit Unterstützung von no lager Halle, zusammen kämpfen (Magdeburg) und GenossInnen aus dem LIZ!.

TERMINHINWEIS - DEMO IN DE & MD, NEUER PROZESSBEGINN:

Paul und Pauline aus Stuttgart im Rabatz_interview

Zur Zeit sitzen in Stuttgart-Stammheim und in anderen Städten 18 kurdische Jugendliche im Knast. Grund hierfür war eine Auseinandersetzung in einem vorwiegend von türkischen Faschisten besuchten Lokal in Nürtingen am 9. Mai 2010. Die Staatsanwaltschaft geht dabei von „versuchtem Mord" aus.

Rabatz: Vielleicht könntet ihr uns erst mal die Geschehnisse etwas genauer beschreiben und uns etwas zur aktuellen Situation berichten?

An diesem Tag kam es in einer Kneipe in Nürtingen bei Stuttgart zu einer Auseinandersetzung mit türkischen Faschisten. 4 Faschisten wurden dabei leicht verletzt. Dennoch wurden in den Monaten danach 18 kurdische Jugendliche mit dem Vorwurf des versuchten Mordes verhaftet. Einer weiteren Person wird die Mitgliedschaft/ Unterstützung einer kriminellen Vereinigung nach §129 angelastet.

Von den türkischen Faschisten, die diese Kneipe besuchten, gingen bereits mehrmals Beleidigungen und Schikanen gegen anders Denkende aus, Menschen wurden brutal aus der Kneipe geworfen oder zusammengeschlagen. Dies ist kein Einzelfall. Jährlich greifen Faschisten kurdische Vereine und kurdische Demonstrationen an, zerstören Inventar und verletzen Menschen.

Dass diese Angriffe selten bis gar nicht von der Polizei und der Justiz verfolgt werden wundert einen nicht, wenn man weiß dass die türkische faschistische Partei (MHP) mit Wissen und Hilfe der CDU/CSU zum Beispiel durch horrende finanzielle Geldspenden aufgebaut wurde.
Während also türkische faschistische Kräfte in der BRD nicht verfolgt werden, da sie Freund des Freundes der BRD – nämlich der Türkei – sind, werden linke Kräfte wie kurdische Kräfte aus ökonomischen und geostrategischen Interessen der BRD an der Türkei jahrelang observiert, unter Druck gesetzt, ab geschoben oder aktuell ihre Jugendliche in den Knast gesperrt.

Einer der Festgenommen, ein 17jähriger Jugendlicher wurde 33 Tage lang von der Polizei festgehalten, bis diese den Jugendlichen mit der Aussage „es hätte sich um eine Namensverwechslung gehandelt" wieder entließ.
Darüber hinaus fanden Hausdurchsuchungen und Anquatschversuche statt. Auch die Freunde und Familien der Gefangenen wurden durch Hausbesuche und Anrufe von der Polizei unter Druck gesetzt. Dabei missbrauchten die Bullen die Gefühle der Eltern für ihre Kinder indem sie auf sie einredeten, dass: Wenn sie jetzt kooperieren würden, ihrem Sohn weniger passieren würde oder auch dass sie mithelfen sollten dass ihr Sohn wieder auf den rechten Weg kommt etc.
Diese umfangreichen Repressalien gegen die Kurdische Jugend Stuttgart, Freundeskreis und Familien von kurdischen Jugendlichen rechtfertigen die Bullen durch die Behauptung, dass insgesamt 30-50 Personen an der Auseinandersetzung in Nürtingen beteiligt gewesen sein sollen. Mit dieser hauptung hat sich die Polizei selbst einen großen Spielraum zur Verfolgung auch von Weiteren geschaffen.

Rabatz: Könnt ihr uns etwas zur Haftsituation der Jugendlichen sagen?

Die Jugendlichen wurden nach ihrer Festnahme voneinander getrennt und in Knäste über ganz Baden-Württemberg verteilt. Sie befinden sich momentan in Untersuchungshaft und sind in Gemeinschaftszellen untergebracht. Des weiteren bekommen sie Zeitschriften und haben Zugang zu Fernseher und Radio.

Rabatz: In welchen Zusammenhang ordnet ihr die Repression gegen die kurdischen Jugendlichen vor Ort ein?

Die Kurdische Linke in Stuttgart ist wegen ihre große Mobilisierungsstärke und hohen Aktivität den städtischen Repressionsbehörden schon lange ein Dorn im Auge. Belege dafür finden sich reichlich wie z.B. die bereits vor Monaten installierte Kamera am Eingang des Mesopotamischen Vereins.
Darüber hinaus soll ein Polizei Spitzel bereits seit 5 Jahren eingesetzt sein. Daraus lässt sich schließen dass die antifaschistische Aktion in Nürtingen der Polizei auch als ein Anlass diente die sowieso unliebsame kurdische Linke in Stuttgart zu kriminalisieren. Daraus ergibt sich auch, dass sich der Angriff nicht nur gegen die inhaftierten Jugendlichen sondern gegen die gesamte kurdische Linke in Stuttgart richtet. Die Vorfälle in den letzten Monaten reihen sich nahtlos in die jahrzehntelange Verfolgung von Kurdinnen und Kurden in Deutschland ein, welche mit dem PKK Verbot 1993 ihren Höhepunkt erreichte. Im Zuge dieses Verbots wurden über Nacht Zehntausende nach Deutschland ins Exil geflohene Kurdinnen und Kurden kriminalisiert. Viele von ihnen wurden an die Türkei ausgeliefert.

Rabatz: Welche Rolle spielt der deutsche Staat dabei?

Deutschland ist in der Verfolgung der kurdischen Linken hier das ausführende Organ. Deutschland hat aber ebenso ein eigenes Interesse an der Verfolgung, da sie die Türkei nicht als Bündnispartner verlieren will. Die Türkei ist einer der wichtigsten Absatzmärkte für Deutschland.

Aktuell produzieren über 2000 Firmen in der Türkei und nutzen die dortigen günstigen Produktionskosten, wie niedrige ArbeiterInnenlöhne und die kaum vorhandenen ArbeiterInnenrechte.
Zudem ist die Türkei seit ihrem NATO Beitritt 1964 wichtiger geostrategischer Partner für die Kontrolle und den Einfluss auf den wirtschaftlich aufstrebenden und politisch unruhigen Nahen Osten.

Rabatz: Könntet ihr uns zum Abschluss noch erzählen, was es bereits für Soliaktionen gab?

Es gab bereits im Juni eine Kundgebung auf dem Schlossplatz, sowie einen Knastspaziergang in Stuttgart Stammheim der im Oktober stattfand. Des weiteren wurden in Reden der kurdischen Jugend Stuttgart auf einer Kundgebung und der Demonstration „Frieden und Freiheit für Kurdistan“ am 20. November in Heilbronn verlesen. Zusätzlich haben wir eine Broschüre zu Kurdistan mit Bezug zu den Verhaftungen in Stuttgart herausgebracht.
Außerdem wurde ein Spendenkonto zur finanziellen Unterstützung der Prozesskosten und der Solidaritätsarbeit eingerichtet.

Die Kontodaten, die Broschüre sowie aktuelle Informationen findet ihr auf der Homepage des Netzwerks
www.political-prisoners.net

Klassenkampf in Europa
Ein Blick in die europaweiten Krisenproteste

Krawalle in Griechenland. Wochenlange Streiks in Frankreich, Große Studentendemos in Großbritannien und Italien. Generalstreiks in Spanien und Portugal. Proteste in Dublin, Brüssel etc. Die Liste des europäischen Protests ist lang geworden dieses Jahr. Ein deutliches Zeichen für den zunehmenden Unmut in Europa über die kapitalistische Krise sind nicht nur diese Aktionen, sondern auch das die Regierungen Europas dieses Jahr schon dreimal "gezwungen wurden" das Militär gegen Streikende einzusetzen. Hier folgt nun ein garantiert nicht vollständiger Blick durch Europa:

Tschechien

Aus Protest gegen Sparpläne der Regierung treten zehntausende Staatsbedienstete in einen ganztägigen Streik. Laut Gewerkschaft legen 148.000 der 650.000 Beschäftigten des öffentlichen Dienstes die Arbeit nieder. Tausende Schulen bleiben ebenso geschlossen wie Bibliotheken und Museen, die Krankenhäuser schränken ihren Dienst ein. Es ist der größte Ausstand seit 1989. Um fünf nach zwölf gehen in 20 Städten des Landes Menschen auf die Straße, bei kaltem Winterwetter bestehen die Demonstrationen aber zumeist nur aus einigen hundert Menschen. Am größten fallen die Protestzüge in Prag und Brno aus.

DENN SIE WISSEN, WAS SIE TUN
WER FOLTER BEFÜRWORTET, FOLTERT MIT

Frankreich

Kein Nachlassen im Protest. Obwohl die Regierung bei ihrer unnachgiebigen Haltung bleibt, zeigt die Protestbewegung unter anderem gegen die Rentenreform keine Ermüdungserscheinungen. Die Streiks und Demonstrationen halten an.

Es streikten bei der Bahn etwa jeder dritte Beschäftigte. Auf den Straßen behinderten LKW-FahrerInnen den Verkehr, indem sie sich koordiniert im Schneckentempo fortbewegen oder gleich Sperren errichten. Am Pariser Flughafen Orly blieb die Hälfte aller Maschinen am Boden, und auch in anderen Städten ist der Luftverkehr eingeschränkt. Allein in Lyon fielen 112 Flüge aus, in Bordeaux blockierten GewerkschafterInnen für einige Stunden den Flughafen.

Die Arbeitsniederlegungen setzen sich auch bei Post, Telekom und Energieunternehmen fort. Die AKWs produzieren durch den Ausstand 3.000 Megawatt weniger Strom als sonst. Besonders schwere Einschnitte verursachte der andauernde Ausstand der Beschäftigten aller zwölf Raffinerien. Einen vergleichbaren Streik habe es zuletzt 1968 gegeben, sagt die CGT-Gruppe beim Mineralölkonzern Total. Da auch mehrere Depots blockiert waren, ging im ganzen Land der Treibstoff zur Neige. Präsident Nicolas Sarkozy ordnete an die Blockaden vor den Depots gewaltsam zu räumen. Während ein Teil des Lehrpersonals streikten, traten die SchülerInnen immer stärker in Aktion. Laut ihrer Gewerkschaft FIDL gab es Mobilisierungen an 1.200 Gymnasien, 850 wurden blockiert. Das Bildungsministerium spricht von „Störungen" an 379 Schulen. Verstärkung erhielten die GymnasiastInnen von den Studierenden. Vollversammlungen an zwölf Universitäten haben einen Streik beschlossen, fünf der Hochschulen wurden blockiert. An einigen Orten prallten erneut protestierende SchülerInnen und Polizei aufeinander. Das Vorgehen der Polizei, die Tränengas und Gummigeschosse gegen die SchülerInnen einsetzte, wurd vielfach kritisiert. Unter anderem wurde ein Schüler durch ein Gummigeschoss schwer im Gesicht verletzt wurde.

Bereits am 19. Oktober sind bei einem landesweiten Aktionstag zahlreiche Menschen auf die Straße gegangen, 1,1 Millionen DemonstrantInnen laut Innenministerium und 3,5 Millionen laut Gewerkschaft CGT.

Ähnliche Ausmaße erreichte ein Aktionstag am 16. Oktober. An zahlreichen Demonstrationen im ganzen Land haben sich laut Polizei 825.000 Menschen beteiligt und 2,5 bis 3 Millionen laut den Gewerkschaften.

Griechenland

Weiterhin große Demos, Streiks und Riots gegen das kapitalistische Krisenmanagement. Traditionell herrschte großer Andrang bei der alljährlichen Demonstration zum Gedenken an den Studierendenaufstand gegen die Militärdiktatur. Die diesjährigen Demonstrationen standen im Zeichen des Protestes gegen die rigorose Sparpolitik. Dabei richtet sich die Kritik gegen die so genannte „Troika" aus Internationalem Währungsfonds, EU-Kommission und Europäischer Zentralbank, deren Vorgaben die griechische Regierung folgt. „Steht auf gegen die IWF-Junta", hieß es in Athen. An der Demonstration in der Hauptstadt beteiligten sich laut Polizei mehr als 20.000 Menschen, andere Quellen sprechen von bis zu 60.000. Protestiert wurde auch in Patras und Thessaloniki, wo laut Polizei 12.000 Menschen auf die Straße gingen. Wiederholt kam es zu Auseinandersetzungen zwischen DemonstrantInnen und der Polizei. Bei der Akropolis wurde eine Blockade mittels Tränengas brutal geräumt. Insgesamt gab es Streiks bei der Bahn, den LastwagenfahrerInnen, BeamtInnen und Beschäftigte verschiedenster Branchen (Tourismus etc.). Der Widerstand hält an.

Großbritannien

Widerstand gegen Sparpaket und Studiengebühren. Am 10.11. gingen 50.000

Menschen gegen die Sparpläne der Regierung in London auf die Straße. Während des Protestzuges stürmten einige hundert DemonstrantInnen das Hauptquartier der regierenden Tories. Sie überwunden die Polizeiketten, drangen ins Foyer ein und entrollen Transparente auf dem Dach des Gebäu des. Mehrere Scheiben gingen zu Bruch. Bei Auseinandersetzungen mit der Polizei gab es Verletzte auf beiden Seiten. In den Tagen zuvor ist es mehrfach zu Streiks gegen die geplanten Sparmaßnahmen gekommen.
Am 24.11. demonstrierten erneut SchülerInnen und Studierende gegen die geplante Erhöhung der Studiengebühren. Bei Protesten im ganzen Land wenden sie sich auch gegen das Sparpaket der liberal-konservativen Regierung. Im Londoner Regierungsviertel kesselte die Polizei etwa 5.000 monstrantInnen für mehrere Stunden ein. Zuvor haben Studierende versucht, Absperrungen zu überwinden und dabei auch ein Einsatzfahrzeug angegriffen und mit Graffiti versehen. In der Umgebung gingen mehrere Scheiben zu Bruch, auf der Straße wurden Feuer entzündet. Demonstriert wurde auch in Manchester und Brighton, wo laut BBC jeweils etwa 3.000 Menschen auf die Straße gingen, sowie in Liverpool. Dort protestierten mehr als 2.000 Studierende, 300 von ihnen blockieren drei Hauptverkehrsstraßen im Stadtzentrum. In Winchester, Cambridge, Leeds und London verliessen SchülerInnen den Unterricht und gingen auf die Straße. An mindestens zwölf Universitäten kam es zu Besetzungen.

Am 30.11. kommt es in der Londoner Innenstadt zu einem spektakulären Protest. Mehrere tausend Studierende und SchülerInnen gingen wiederholt auf die Straße. Um erneute Einkesselungen zu vermeiden, änderten sie mehrfach spontan die Route. Die Demonstration verwandelt sich in einen „Hochgeschwindigkeits-Eilmarsch“, kommentierte die BBC. Die Polizei blockierte verschiedene Straßen mit Einsatzfahrzeugen, hatte bei dem Katz-und-Maus-Spiel aber das Nachsehen. Der Verkehr im Regierungsviertel musste mehrfach für durchziehende DemonstrantInnen stoppen. Gegen Ende gerieten Polizei und Protestierende am Trafalgar Square kurzzeitig aneinander.

Bereits am 29. November endete ein erneuter 24stündiger Streik in der Londoner U-Bahn, es war der vierte seit Ende der Sommerpause. Auf nahezu allen Linien kommt es zu Unterbrechungen oder Verspätungen. Die Gewerkschaft wehrte sich damit gegen drohende Entlassungen beim Schalterpersonal.

Irland

Nachdem die schwarz-grüne Regierung scharfe Sparmaßnahmen angekündigt hat, demonstrierten in Dublin mehrere zehntausend Menschen. Bei kaltem Wetter und Schneefall gingen nach Angaben des aufrufenden Gewerkschaftsbundes ICTU 100.000 Menschen auf die Straße, die Polizei zählte die Hälfte. Nach der Demonstration zogen 300 Menschen zum Parlament und bewerfen die Polizei mit Eiern, Flaschen und Feuerwerkskörpern.
Bereits am 3. November ist es in Dublin zum größten Studierendenprotest seit Jahrzehnten gekommen. Nach Angaben der Studierendengewerkschaft demonstrierten bis zu 40.000 HochschülerInnen gegen eine geplante Erhöhung der Studiengebühren. Während der Demonstration drangen etwa 50 Menschen ins Finanzministerium ein, wurden aber nach kurzer Zeit von der Polizei hinaus gedrängt. Daraufhin kam es zu Auseinandersetzungen, die etwa 45 Minuten anhielten. Während sich die Studierendengewerkschaft von der „anti-sozialen Gewalt“ linker Gruppen distanzierte, demonstrierten am 10. November 500 Studierende gegen Polizeigewalt.

Italien

Im Oktober demonstrierten Hunderttausende in Rom für soziale Rechte und gegen „Erpressungen". Diese Demonstration der StahlarbeiterInnen schlossen sich auch zahlreiche Prekäre und Studierende, RentnerInnen und MigrantInnen an. Sie waren mit 700 Bussen und sieben Sonderzügen aus ganz Italien angereist. Am 27. November wurde erneut in Rom demonstriert. Schon am 15. Oktober haben in mehreren Städten Italiens insgesamt 100.000 Menschen demonstriert, darunter 20.000 in Turin, sowie je 15.000 in Rom und Neapel. Sie folgten einem Aufruf der Basisgewerkschaft COBAS, die für diesen Tag einen Bildungsstreik ausgerufen hatte. Ihr zufolge lag die Beteiligung am Ausstand bei 30 Prozent. In Turin solidarisierten sich Fiat-ArbeiterInnen mit den protestierenden Studierenden, SchülerInnen und DozentInnen.

Portugal

Ein Generalstreik lähmte das Land. Die beiden großen Gewerkschaften haben erstmals seit 22 Jahren gemeinsam zum allgemeinen Ausstand aufgerufen. Die kommunistisch orientierte CGTP und die den SozialistInnen nahe stehende UGT eint die Kritik am harten Sparkurs der Regierung. Laut den Gewerkschaften lagen im öffentlichen Dienst bis zu 90 Prozent der Beschäftigten die Arbeit nieder. Schulen blieben geschlossen, in den Häfen ruhte die Arbeit, zahlreiche Flüge wurden annulliert. Am Vormittag fiellen etwa 80 Prozent des öffentlichen Nahverkehrs aus. Stark betroffen war auch der Privatsektor. In den Autofabriken etwa traten bis zu 90 Prozent der Beschäftigten in den Ausstand, so im Volkswagen-Werk bei Lissabon. Der CGTP zufolge beteiligten sich im ganzen Land 85 Prozent der Beschäftigten am Generalstreik. Drei Millionen Menschen seien in den Ausstand getreten. Joao Proença, Generalsekretär der UGT, sprach vom bisher „größten Streik". Während die Gewerkschaften auf Demonstrationen verzichten, gingen am Abend in Lissabon prekär Beschäftigte aus dem Kulturbereich auf die Straße.

Bereits am 8.Juli kam es beim landesweiten „Protest- und Kampftag" zu zahlreichen Streiks und Demonstrationen.

Mehrere tausend Menschen folgten dem Aufruf des größten portugiesischen Gewerkschaftsbundes. Allein in Lissabon zogen den VeranstalterInnen zufolge trotz großer Hitze 10.000 Menschen zum Regierungssitz. Demonstriert wurde auch in allen Regionalhauptstädten des Landes. Im Rahmen des Aktionstages streikten die Beschäftigten der Bahn für 24 Stunden.

Spanien

Erstmals seit acht Jahren traten die Beschäftigten in den Generalstreik. Die Gewerkschaften mobilisierten damit gegen das massive Sparpaket der sozialistischen Minderheitsregierung von Zapatero. Außerdem wenden sie sich gegen eine Arbeitsmarktreform, die unter anderem weniger Kündigungsschutz vorsieht.

Laut Gewerkschaften legten 10 Millionen Menschen die Arbeit nieder. Die Beteiligung rangiert bei 95 Prozent in der Energie- und Bauwirtschaft, bei 40 bis 60 Prozent im öffentlichen Dienst und bei 75 Prozent insgesamt. Durch den Generalstreik sei der Stromverbrauch um 17 Prozent gesunken. Etwa 1,5 Millionen Menschen beteiligten sich an Demonstrationen im ganzen Land, allein in Madrid kamen laut Gewerkschaften 500.000 Menschen zusammen, 400.000 zogen durch Barcelona, je 100.000 durch Valencia und Saragossa sowie 50.000 durch Sevilla. An der spanisch-französischen Grenze bei Perthus-La Jonquera versammelten sich DemonstrantInnen aus beiden Ländern, laut Gewerkschaften kamen 2.000 Menschen zusammen. In Madrid haben die Streikposten schon in der Nacht auf den 29. Aufstellung bezogen. Sie blockierten den Eingang zu Fabriken, Märkten und Busbahnhöfen.

An einigen Orten gerieten Streikende und Polizei aneinander, mehrere Menschen wurden verletzt. Auch in Barcelona prallen beide Seiten aufeinander. Mehrere hundert AntikapitalistInnen lieferten sich eine Straßenschlacht mit der Polizei, ein Einsatzfahrzeug brannte aus, mehrere Menschen wurden festgenommen.

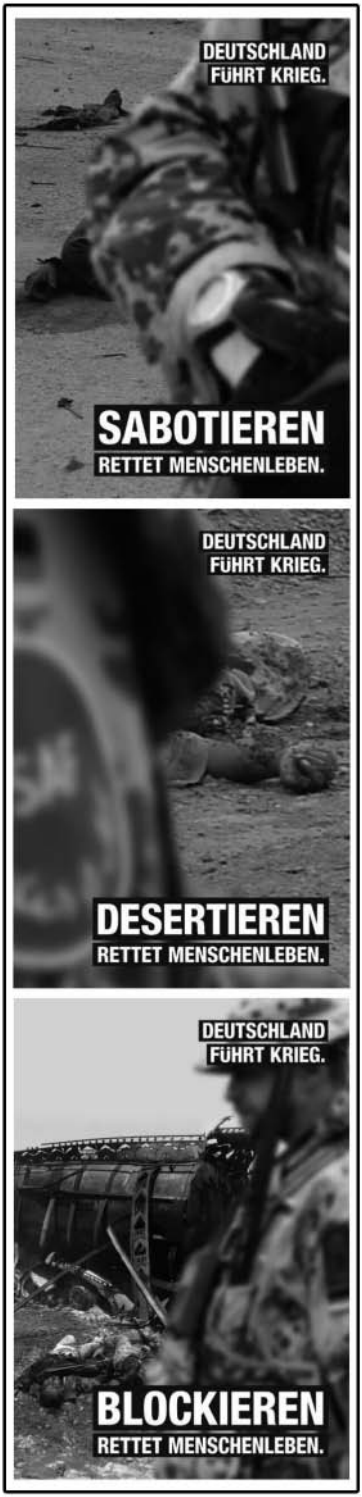
Island

Unerwartet viele Menschen kamen zu einer Kundgebung anlässlich der offiziellen Parlamentseröffnung durch die sozialdemokratische Premierministerin Jóhanna Sigurðardóttir. Bis zu 8.000 Menschen versammelten sich vor dem Althingi in Reykjavík. Das Parlamentsgebäude wurde mit Eiern und Farbbeuteln beworfen, etwa 30 Fenster gingen zu Bruch. Als Abgeordnete ihre Autos aus der Tiefgarage fuhren, wurden sie mit Steinen beworfen. Laut Polizei verlief die Kundgebung aber friedlich, Festnahmen blieben aus.

Schon am 1. Oktober haben 3.000 Menschen in Reykjavík vor dem Parlament protestiert. Abgeordnete flüchteten zur Hintertür des Gebäudes. Einige wurden mit Eiern und Autoschlüsseln beworfen. In Island werden die katastrophalen sozialen Folgen der Krise immer deutlicher. So häufen sich die Zwangsversteigerungen bei Wohnraum.

Deutschland

Zeitgleich zu den Haushaltsberatungen im Bundestag protestierten in Berlin mehrere tausend Menschen gegen die Sparpolitik. Aufgerufen hatte das Bündnis „Wir zahlen nicht für eure Krise“. Unterstützt wurde der Protest von migrantischen Organisationen, Antifa-Gruppen, Arbeitsloseninitiativen sowie Gliederungen von DGB, ver.di und Linkspartei.
Laut Bündnis zogen etwa 4.000 Menschen bei Schneeregen vom Brandenburger Tor zur Siegessäule, die Polizei zählt halb so viele TeilnehmerInnen. Auf der Straße des 17. Juni stieß eine am Potsdamer Platz gestartete Demo aus 1.000 SchülerInnen dazu und schloß sich dem Protest gegen das Sparpaket an. Die OrganisatorInnen des Schulstreiks haben mit deutlich mehr TeilnehmerInnen gerechnet. Jedoch sei der Protest von den Schulen behindert worden, die zeitgleich Klausuren angesetzt hatten. Sämtliche Aktionen am Reichstag sind verboten worden, die angekündigte Belagerung des Parlaments fiel aus. Alle Versuche, aus der Demonstration heraus ins Regierungsviertel vorzudringen, wurden von der Polizei verhindert. Später blockierten etwa 400 Menschen spontan die CDU-Zentrale.



Biografie: Gerhard Steinig

3. Januar 1913 Magdeburg–Buckau - 2. Januar 1937 Teruel (Spanien)

„ Die Schlacht um die spanische Stadt und Festung Teruel begann am 28. Dezember 1936 und endete vorerst am 2. Januar 1937. Die Bedingungen für die Genossen waren ungünstig. Es fehlte an Kampferfahrung, Ausbildung und Ausrüstung. Die starken regulären faschistischen Verbände lagen in gut vorbereiteten Abwehrstellungen, die nur über einen fast kahlen Berghang erreicht werden konnten. Die Genossen des Tschapajew-Betaillons besaßen trotz allem Siegeszuversicht und unbeugsamen Mut. Das Bataillon trat noch fünfmal zum Sturm auf die faschistischen Stellungen an. Aber immer wieder mussten wir vor der konzentrierten Übermacht an Menschen und Feuerkraft. In der Neujahrsnacht (1. Zum 2. Januar 1937) setzten wir mit allen Kräften des Bataillons nochmals zum Angriff auf die entscheidende Höhe des Cementerio an. Da kämpfte der deutsche Genosse Gerhard Kruse (der Deckname Gerhard Steinig) und der tschechoslowakische Kozderka, der Ungar Varga under polnische Genosse Drukala Schulter an Schulter gegen ihren gemeinsamen faschistischen Gegner. Es gelang ihnen trotz des Trommelfeuers, ihren Genossen voranzustürmen und als erste die Linie des Gegners zu durchbrechen. Auf der Höhe des Cementerio pflanzten sie am Rand der obersten Grabens die rote Fahne auf als Zeichen des Sieges für die nachstürmenden GenossenInnen. Genosse Kruse brach mehrfach schwer getroffen unter dem Feuer der Faschisten zusammen. Er hatte sein Leben für die Sache des proletarischen Internationalismus gegeben.“

Gerhard Kruse, das war der Deckname des jungen Politikkommissars Gerhard Steinig, der im Tschapajew-Bataillon als Freiwilliger kämpfte, um die Spanische Republik gegen den Putsch der Faschisten zu verteidigen. Ohne zu zögern war er bereit, als Kommunist alles einzusetzen, um dem heldenmütigen spanischen Volk bei der Verteidigung seiner Freiheit zu helfen. Am 3.Januar 1913 wurde Gerhard Steinig im Arbeitervorort Magdeburg-Buckau geboren.

Er wuchs in der Not der Nachkriegsjahre auf, sein Vater kehrte aus dem imperialistischen Völkergemetzel als Invalide zurück. Die Familie war gezwungen, durch Hilfsarbeiten das tägliche Brot zu verdienen.
Gerhard, ein aufgeweckter Junge, besuchte 1919 bis 1927 die weltliche Schule und brachte gute Zensuren nach Hause. Mit besonderer Freude hatte er sich dem Sport verschrieben. Nach dem Abschluss der Volksschule begann er 1927 eine Lehre als Werkzeugmacher in Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik Neustadt. Gleichzeitig fand er Anschluss an den Kommunistischen Jugendverband Deutschlands und damit an die Arbeiterbewegung. Der erzieherische Einfluss der Mutter war für den weiteren Lebensweg Gerhard Steinigs von großer Bedeutung. Sie riet ihrem heranwachsenden, Jungen, er solle sich an die Kommunisten halten. „Das sind die einzigen, die wirklich für uns eintreten“, sagte sie aus dem natürlichen Gefühl eines notleidenden Menschen, der die Geschehnisse seiner Zeit aufmerksam beobachtete.
Von Anfang an waren für Gerhard Steinig die Freude am Sport und die Erfüllung

politischer Aufgaben eine Einheit, und er setzte sich in diesem Sinne als junger Sportler für die politischen Ziele der KJVD ein. Als Erwerbsloser setzte sich Gerhard Steinig nun mit ganzer Kraft für die politischen Ziele der Parei Ernst Thälmanns ein. 1930 wurde auf Beschluss der KPD die „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit" gegründet. Sie sollte eine Einheitsfront aller proletarischen Sportler im Kampf gegen die zunehmende faschistische Gefahr schaffen. Der erst 17jährige Gerhard Steinig wurde Mitglied der Landesleitung Magdeburg-Anhalt.

Regelmäßig trafen sich die Genossen und Freunde in den Buckauer Festsälen und berieten ihre Aufgaben, bereiteten gemeinsame Sportfeste und Sportakaide vor. Dabei wurden die Möglichkeiten einer erfolgreichen Agitation unter den Arbeitern besprochen. Nach dem Vorbild der Berliner „Kolonne Links" verband die Kampfgemeinschaft ihre Sportarbeit mit Agiprop-Auftritten in Form von Sprechchören und Kampfliedern.

Nachdem sich der Machtantritt des Faschismus immer deutlicher abzeichnete, stand auch vor dem jungen Funktionär Gerhard Steinig die Aufgabe von der Umstellung der Parteiarbeit auf den illegalen Kampf. Im Haus seines Schwagers, am Magdeburger Stadtrand gelegen, wurde darüber beraten, einen Raum zu schaffen, in dem, vor den Blicken der Faschisten verborgen, Flugblätter vervielfältigt werden konnten. So entstand im Wacholderweg 2 eine Druckerei, die durch einen scheinbaren Abflusskanal in der Waschküche erreicht werden konnte. Für die illegale politische Arbeit zu Beginn des Jahres 1933 von großer Bedeutung. Durch Verrat eines Spitzels wurde Gerhard steinig mit weiteren Genossen von den Nazis verhaftet. Acht Wochen wurde er verhört und bedroht. Die Vernehmungen brachten den Faschisten keine Ergebnisse. Steinig und seine Genossinnen kamen frei und nahmen die illegale antifaschistische Arbeit wieder auf. Mit vorbildlicher Einsatzbereitschaft war Gerhard Steinig als Kurier der Roten Sportgemeinschaft tätig. Er war an der Anfertigung und Verteilung von Flugblättern beteiligt. Bei einem Flugblatteinsatz in der Magdeburger Annastraße kamen unerwartet Faschisten aus einer Wohnung, von denen ihn einer als Kommunist aus der Nachbarstraße erkannte, dann kam es zu einem Handgemenge. Die im sportlichen Training erworbenen Fähigkeiten setzte er zu seiner Verteidigung ein und schüttelte die Verfolger ab. Die Flucht gelang. Dann wurde die Entscheidung getroffen, das er das Land verlassen sollte.

Im gleichen Monat folgte Gerhard Steinig dem Aufruf der KPD, dem spanischen Volk in seinem gerechten Kampf zu Hilfe zu eilen. Seine Seminargruppe meldete sich geschlossen für den Einsatz gegen die Faschisten. Über Dänemark und Frankreich führt ihn der Weg, bevor er mit dem Schiff Valencia erreichte. Von dort aus gelang er zum Organisations-und Ausbildungszentrum der Internationalen Brigaden nach Albacete. Aus 625 Antifaschisten, die 21 Nationen angehörten, wurde am 11. November 1936 das Bataillon zusammengestellt. Gerhard wurde Politkommissar der 3. Kompanie. Nach kurzer Ausbildung wurde das Bataillon nach Teruel in Marsch gesetzt. Wo Gerhard Steinig im Kampf gegen den Faschismus fiel.

:::ADRESSEN:::

Politische Gruppen und Initiativen:

zusammen kämpfen
c/o Soziales Zentrum, A.- Puschkinstr. 20, 39108 MD
www.zusammen-kaempfen.tk
zusammen-kaempfen@gmx.de

Rote Hilfe Ortsgruppe Magdeburg
c/o Soziales Zentrum, magdeburg@rote-hilfe.de
>Mittwochs (17.30 Uhr) Rechtsberatung im Infoladen<

KPD/ ML
39034 Magdeburg
Postfach 351102
www.kpd-md.net

DKP
c/o Soziales Zentrum
A.- Puschkinstr. 20
39108 MD
www.dkp-lsa.de

KPD (Regionalorganisation Magdeburg)
www.lsa.k-p-d.org

Initiative für ein Libertäres Zentrum MD
www.squatmagdeburg.blogsport.de

FAU Magdeburg
c/o Blaue Welt Archiv, Thiemstr. 13, 39104 Magdeb.
www.fau.org/ortsgruppen/magdeburg/

Frauengruppe MD
frauengruppe-md@riseup.net
c/o Soziales Zentrum

Bündnis gegen Tierversuche
www.leibnizstoppen.blogsport.de

Bürgerinitiative Montagsdemo
www.montags-auf-die-strasse.de.tl

Flüchtlingsrat Sachsen- Anhalt e.V.
Schellingstr. 3-4, 39104 Magdeburg
www.fluechtlingsrat-lsa-online.de

Veranstaltungsorte etc.:

Infoladen Magdeburg
[Soziales Zentrum]
A.- Puschkin- Str. 20, 39108 Magdeb.
www.infoladen-md.tk
infoladen_md@riseup.net

KJFE Heizhaus
Harsdorferstr. 33b, 39110 Magdeb.

KJFE Knast
Umfassungsstr. 76, Magdeburg

L!Z - Libertäres Zentrum MD
Alt Salbke 114, 39122 Magdeburg

Hallenhausen
An der Steinkuhle 21, 39128 MD

Umsonstladen LirumLarum
Brandenburger Str. 9 (Hinterhof)
39104 MD

Blaue Welt Archiv // Thiembuktu
Thiemstr. 13, 39104 MD

Eine Welt Haus
Schellingstr. 3- 4, 39104 MD

Kurdisch- Deutscher Kulturverein
Keplerstr. 4a, 39104 MD

Frauenzentum Courage
Karl- Schmidt- Str. 56, 39104 MD

Haus der Gewerkschaften
O.- v.- Guericke- Str. 6, 39104 MD

Die Ausgaben im Internet:
www.rabatz.blogsport.eu

Kontakt:
rabatz_md@riseup.net